

Riesaer Tageblatt

Dresden-direkt
Tageblatt Riesa.
Kamm Nr. 20.
Posttag Nr. 22.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimzte Blatt.

Bekanntmachung
Dresden 12.4.
Großenhain
Riesa Nr. 22.

Nr. 107.

Montag, 9. Mai 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Zusatzheft zum Sonnabend, gegen Herausgabezeit, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch den Verleger, der die Summe des Ausgabenbetrags sind bis 9 Uhr vormittags einzuzahlen und im voraus zu bezahlen; eine Gewalt für das Gedruckte an bestimmten Tagen und Tagen wird nicht übernommen. Grundsatz für Gewaltige Rechte trifft, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schriftliche Unterhaltungsfällige keinen Anspruch auf Belehrung oder Nachprüfung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktion und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Gesellschafter: Gottschalk 50. Sonntagsblatt für Riesa: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Wittenberg: Wilhelm Wittich, Riesa.

Die Ausgangspolitik des Reparationsagenten.

Die Reichsregierung warnt.

Berlin, den 9. Mai 1927.

Der Agent für die Reparationszahlungen, Walter Gilbert, wird im Laufe dieses Monats einen umfangreichen Halbjahrsbericht über die deutsche Leistungsfähigkeit auf Grund des Dawesplanes veröffentlichen. Wie es nun heißt, wird darin unzweideutig zum Ausdruck kommen, daß Deutschland eine Revision des Dawesplanes solange nicht erwarten könne, als aus Reichsmitteln Kredite und Subventionen gewährt würden. Der Bericht soll dann weiter das Reichsbudget kritisieren und den wirtschaftlichen Fortschritt Deutschlands feststellen. Wie wir von unterrichteter Seite dazu hören, ist der Reparationsagent tatsächlich gegen jede Revision des Dawesplanes eingestellt. Der in dem bevorstehenden Halbjahrsbericht Walter Gilbert zum Ausdruck kommende Standpunkt über den angeblichen wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands ist zweifellos als ein offener Vorwurf gegenüber den Vertretern der Reichsregierung auf einer Revision des Dawesplanes zu bewerten. Außallend ist, daß die Reichsregierung, vor allem der Reichsfinanzminister s bisher vermieden habe, offen auszusprechen, daß Deutschland im Hinblick auf die im Jahre 1928 bevorstehende überdrei Wochenschlacht an Reparationen, schon in der aller nächsten Zeit einen offiziellen Antrag auf eine Revision des Dawesplanes stellen werde. In den politischen Kreisen will man wissen, die Reichsregierung habe sich aus dem Grunde noch nicht für einen derartigen Antrag entschlossen, weil der Reparationsagent dem Reichskanzler gegenüber offen zum Ausdruck gebracht habe, daß eine Revision des Dawesplanes für die nächste Zeit nicht in Frage kommen könne.

Die Reichsregierung wird sich nunmehr mit der Reparationsfrage umgehend beschäftigen müssen. In unterrichteten Kreisen erwartet man, sobald der Halbjahrsbericht des Reparationsagenten vorliegt, einen Schritt des Kabinetts bei Walter Gilbert. Man wird zunächst die Behauptung des Agenten, wonach Deutschland aus staatlichen Mitteln der Industrie umfangreiche Kredite zur Verfügung stelle und weiter Subsidien gewähre, unter allen Umständen richtig stellen. Schon jetzt kann gefragt werden, daß die Ausfassung Gilberts durchaus unzutreffend ist. Es sei nur darauf hinzugeben, daß die Reichsregierung erst unlängst ein Kreislerischen der Firma Krupp abschlägig beschließen hat. Wenn das Kabinett in anderen Fällen der Industrie Kredite gewährt hat, so ist das nur aus dem Grunde erfolgt, um die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie im Interesse der Ausführungen des Dawesplanes aufrecht zu erhalten.

Was die Kritik des Reichsbudgets durch den Reparationsagenten betrifft, so stellt sie eine ganz unrechtfertigte Einmischung in die innerdeutschen Verhältnisse dar. Es sei nur darauf hinzugeben, daß zur Ausbalancierung des Staats die Regierungsparteien in Gemeinschaft mit dem Kabinett erst unlängst Millionenbeträge gestrichen hatten, die lediglich für soziale Zwecke bestimmt waren.

Man glaubt im übrigen den Vorwurf des Reparationsagenten gegen das Kabinett auf unbehilfliche Einflüsse des belasteten amerikanischen Finanzmannes Kahn zurückzuführen, der noch immer in Berlin weilte und hier eingeschobene Besprechungen mit Walter Gilbert hatte. Alles Unsinn, nach besticht in den internationalen Finanzkreisen noch immer die Absicht, auf die Reichsregierung leist ein Druck dahingehend auszuüben, die Reichsregierung zu einem wirtschaftlichen Unternehmen umzuwandeln, und diesen Betrieb gleichfalls den Reparationsgläubigern Deutschlands zu verspannen.

Staatssekretär Binder in Rom.

Berlin. Der Staatssekretär des Reichsauslaß, Dr. Binder, weilte gegenwärtig in Rom. Wie bekannt, ist Dr. Binder, der dem Bismarck nobilitiert, vom Reichsauslaß beauftragt worden, mit dem Kaiser in der Konföderatsfrage unverbindliche Vorabverhandlungen einzuleiten. Dr. Binder ist am Freitag in Rom tatsächlich vom Papst empfangen worden und hatte mit ihm eine eingehende Unterredung.

Was die Konföderatsfrage betrifft, so sind die in Aussicht genommenen Verhandlungen zwischen Berlin und Rom durch den Beschluss der Generalversammlung, die mit knapper Mehrheit den Titel eines evangelischen Bischofs abgelehnt hat, nicht dazu angelegt, die zu erwartenden Verträge des Kabinetts zu fördern. In parlamentarischen Kreisen erwartet man jetzt eingehende Verhandlungen der Deutschen Nationalen mit den führenden lutherischen Kreisen. Innerhalb der Deutschen Volkspartei, in der gleichfalls eine starke Minorität gegen ein Konföderat vorhanden ist, hat man im Hintergrund auf den Beschluss der Generalversammlung jetzt wieder gewisse Hoffnungen, die darauf hindeuten, zunächst einmal die ganze Konföderatsfrage hinauszuschieben. Ob das gelingen wird, muß beswirkt werden, da ja das Reichsgericht, mit dem sich der Reichstag noch vor den Sommerferien beschäftigen soll, mit dem Konföderatsproblem in einem beschränkten Zusammenhang steht.

Reichspräsident v. Hindenburg in Oldenburg.

Oldenburg, 8. Mai. Wie schon gemeldet, war gestern morgen der Reichspräsident v. Hindenburg zum Besuch der oldenburgischen Staatsregierung hier eingetroffen. Am Sonnabend abends 8 Uhr begann im Biographie der

Silje statt. Der Reichspräsident fuhr hierauf nach Letzen Wohnung beim Ministerpräsidenten zurück, während auf der Hunte ein vom Hochklub veranstalteter Ball empfangen wurde.

Die Veranstaltungen am Sonntag.

Oldenburg, 9. Mai. (Telunion.) War die Feierlichkeit des Reichspräsidenten am Sonnabend dem Besuch oldenburgischer Landes gewidmet, so galt der heutige Tag dem früheren oldenburgischen Infanterieregiment Nr. 81, das heute seinen vierten Regimentssieg abhielt. Olden frühmorgens herrschte in der Stadt ein außerordentlich lebhaftes Treiben. Vor dem Bahnhof und den einzelnen Standorten der ehemaligen Angehörigen des Infanterieregiments Nr. 81 hatten Musikkapellen Aufstellung genommen, die hier zu empfangen. Gegen 8.30 Uhr versammelten sich die einzelnen Kompanien zum Aufmarsch auf dem Hördermarkt, wo der Regimentssieg abgehalten wurde. Gegen 9.15 Uhr rückte mit Klingendem Trommel die Traditionskompanie, die 10. Kompanie des 1. Bataillons des Reichswehrinfanterieregiments 81 mit den alten Fahnen des Bataillons an und nahm auf dem rechten Flügel Aufstellung. Hieran schloß sich der Regimentssieg der 81. an. Bald erklangen die in Oldenburg anwesenden Generale, der frühere Regimentskommandant, Generalleutnant von der Lippe, der frühere Feldzeugmeister, Generalmajor von Hohenhorst, sowie die Generale von Schaffgotsch und Schellack.

Punkt 10 Uhr erschien in Begleitung des oldenburgischen Ministerpräsidenten von Storch, des Staatssekretärs Dr. Meißner und des Rates von Hindenburg bei Reichspräsident begierig begrüßt. Darauf fand ein Feldgottesdienst auf Hindenburg statt, dann die Altvätermesse, worauf Generalleutnant von der Lippe ein Dok auf den Reichspräsidenten ausdrückte, in das die Anwesenden beigaben stimmten. Unter diesen hatten die Traditionskompanie und die hier Paradeaufstellung genommen.

Unter den Klängen des Deutschenliedes "Heil uns durch uns die Front ab" durften unterstellt er sich mit einigen Altvätern und einem Vertreter des Seebeschütz-Werksfeld, dem er eine sagte: "Sie haben noch immer Ehre zu leisten. Die Befreiung geht nicht so schnell, wie wir gesprochen haben. Wir sind die Schwächeren und müssen manchmal ziemlich stark arbeiten; doch die Befreiung wird kommen. Ich kann die Befreiung nicht ausschließen."

Sodann erfolgte der Vorbeimarsch. 11.30 Uhr erhielt

Kompanie der ehemaligen hier zu Biographie gehörte

hatte und General von Hohenhorst sich an die Seite gesetzt hatte, ging Hindenburg der Kompanie entgegen und machte unter den Klängen des Königlicher Werkes des Paradesmarsches mit.

Nach Beendigung des Vorbeimarsches fuhr Hindenburg zur Wohnung des Ministerpräsidenten, von wo er sich nach dem Offiziersheim zu einem einfachen Frühstück beschickte. Das Regimentsabend der ehemaligen hier machte einen Umzug durch die Stadt und besuchte dann vor dem Geschäftszentrum der hier vorüber.

Am Nachmittag nahm der Reichspräsident den Tag bei Generalleutnant von der Lippe ein, um sich von dort nach dem Badehaus zu begeben, wo ihm zu Ehren eine Feier vorbereitet war.

Der Reichspräsident in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven. (Funckverlag) Reichspräsident von Hindenburg ist heute vormittags 8.30 Uhr in Wilhelmshaven eingetroffen. Auf dem Bahnhof erfolgte Empfang durch Reichswehrminister Dr. Scherzer, den Chef der Marinestaffel Admiral Spenker, den Direktor des Bismarck-Museums, den Festungskommandanten, sowie die Oberbürgermeister von Wilhelmshaven und Büdingen. Nach Abschluß der Front der Ehrenkompanie fuhr der Reichspräsident, von der Bevölkerung herzlich begrüßt, zur evangelischen Garnisonkirche, durch die ein kurzer Rundgang unternommen wurde.

Um 10.30 Uhr traf der Reichspräsident, in dessen Begleitung sich auch noch der oldenburgische Ministerpräsident von Storch befand, nach einer Autofahrt, bei der die Kaiser-Wilhelm-Brücke, die Einfahrt 1, 2 und 3, die Schiffsliegeplätze im Nordhafen und die Marinewerft berührt wurden, in der Kaserne am Mühlenteich ein, wo die Marineteile des Standortes einschließlich der Besetzungen der ordnungsmäßigen Schiffe und Fahrzeuge der Reichsmarine, die besetzten auswärtigen Truppenteile des Stationsbefehlshabers und Krieger- und Marinevereine Paradeaufstellung genommen hatten. Der Reichspräsident löste die Front ab und nahm den Vorbeimarsch entgegen. Gedankt begab sich der Reichspräsident zum Ehrenfriedhof, wo ein Kranz niedergelegt wurde. Nach kurzem Besuch beim Ehrenschrein wurde dem Reichspräsidenten im Offiziersheim eine größere Anzahl höherer Offiziere und Marinesoldaten vorge stellt, woran sich ein Frühstück anschloß.

Um 1.30 Uhr begab sich der Reichspräsident im Gouverniergebäude über Oldenburg zu einem privaten Besuch nach Vechta und Soega. Er bedeutet am Mittwoch morgen wieder zu Berlin einzutreffen.

Sachsen und die Wartburg.

Die Wartburgstadt Eisenach
200-400 Meter über d. M. mit 40.000 Einwohnern, liegt auf den weiten Hügeln des Thüringer Waldes, am Fuße der weitberühmten Wartburg, Deutschlands heiligster Burg. Sie ist das beliebteste Heimatland Mitteldeutschlands, alljährlich von Hunderttausenden von Fremden besucht (1926 eine Million Besuchern geschätzt). Die günstige Eisenbahnlage an den Hauptlinien Berlin—Frankfurt, Köln—Rhein—Leipzig—Dresden und Hamburg—Leipzig—Nürnberg—München, die unvergleichliche Schönheit des Naturparks, in dem sie gelegen ist, die weiten Wälder, die grünen Täler, die Berggruppen und Schlüsse, die Kraft ihrer seit 1450 bekannten Großerbäder-Kurischen Quelle, die würzige Luft, die zahllosen Erholungshäusern, Heilung und Erholung bringt, das charakteristische Bild einer Stadt mit eindrucksvoller Geschichte, vor allem aber der romantische Reiz der Schönheit der deutschen mittelalterlichen Burgen, der Wartburg, machen Eisenach zu dem, was es beweist: zu einer ausgesprochen "sächsischen" Stadt, zu dem "Ostaspekt Thüringen", zu einem Wallfahrtsort der gesamten Nation.

Am 21 und 22. Mai geht die Feste mittels Sonderzugs ab: Großenhain (Halten: Priesewitz, Glaubitz, Riebau und Leipzig) zurück.

Kosten ab Großenhain 22.20 Mark, ab Priesewitz 22.—Mark, ab Riebau 21.20 Mark einschließlich voller Verpflegung in Hotels (im Neulandhaus 2.00 Mark pro Person billiger). Halbtax Meidungen dazu werden noch im nächsten Fahrplan oder in der Superintendentur entgegengenommen.

Hertliches und Sächsisches.

Riesa, den 9. Mai 1927.

* Wettervorbericht für den 10. Mai.
Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte in Dresden.
Nach gewölkigen Störungen vorübergehend wolkiges Wetter bei verminderter Temperatur und mäßigigen Winden aus nördlichen Richtungen.

* Schleusenbau im Stadtteil Weida jetzt.
Die Grundstücksbesitzer im Stadtteil Weida seien hiermit auf die Bekanntmachung im heutigen amtlichen Teil besonders aufmerksam gemacht.

* Schadensfeuer. Im Luchshammerwerk Riesa der Mitteldeutschen Stahlwerke war in vergangener Nacht in der Dampfzentrale die Schalteranlage in Brand geraten, so daß gegen 11 Uhr die Werkfeuerwehr alarmiert werden mußte. Da anzunehmen war, daß der Brand weiter um sich breiten würde, eröffnete die Alarmsirene zweimal kurz hintereinander. Das Feuer konnte jedoch auf seinen Herd beschränkt und gelöscht werden.

* Selbstmord. Heute morgen wurde auf Leißa Nur — in unmittelbarer Nähe der Elbbrücke — auf dem Bahnhöfervorplatz ein Leichnam gefunden, wie am 18. 3. 1926 geborene ledige und erwerblose Dienstmagd Anna Sophie, wohnhaft in Riesa-Gröba, Weinstr. 15 bei ihrer Mutter, vom Tage überlebt, tot aufgefunden. Die Tote hatte sämliche Wertesachen und ihre Handtasche bei sich. Gestohlen wurde, daß sie selbstlos Selbstmord vorliegt. Die Aufzehrung der Leiche erfolgte heute früh gegen 5 Uhr. Es wurde die Überführung nach der Leichenhalle Gröba veranlaßt.

* Eröffnung des Dampfbades Riesa.
Nach Fertigstellung des Ausbaues des ehemaligen Dampfbades am Rosenthal, das nunmehr als eine moderne und praktisch eingerichtete Heil-, Schwimm- und Reinigungs-Badeanstalt zur Verfügung steht, erfolgte am gestrigen Sonntag die offizielle Eröffnung. Am Tage vor der Eröffnung vermittelte sich nachmittags 5 Uhr eine Anzahl Mitglieder des Vereins Dampfbad Riesa zu einer Besichtigung der Anlage, die unter der Führung des Herrn Stadtbaudirektor Quellmalz, der auch die Einrichtungen in ihren Einzelheiten erläuterte, vorstellt. Der S-Sammler berichtet man von der neuerrichteten Anstalt erstaunt, war ein recht guter. Schon die gästlich und freundlich ausgestalteten Baderäume bieten dem Einbrechenden ein gefälliges, einladendes Bild dar, so daß man gleich beim Betreten der Badeanstalt den Eindruck gewinnt, daß man bestrebt war, bei aller Schlichtheit der Ausgestaltung doch etwas zu schaffen, um dem Besucher des Bades auch außerhalb der direkten Baderäume ein behagliches Flecken zu erstellen. Die geräumigen Baderäume sind außer der Tonne zum Teil noch mit einer Sauna ausgestattet. Es stehen insgesamt 20 Wannenbänder 1. und 2. Klasse zur Bezugnahme, außerdem sind folgende Badeeinrichtungen, sämtlich mit den neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiete versehen, vorhanden: 2. Lichtbäder, 1. Dampfbadembad, 1. Kohlensäure-Bad, 1. hydro-elektrisches Wannenbad, 9 Duschsalons, 1. trich-tropische Dampfbad, 1. Duschraum, 1. Dampftraum, 2. Massagesänte, 1. Sitzbad, 1. Sitzwanne, 2. Aufhölder, 1. Babebassin. Als die vorgenannten Badeeinrichtungen sind im Erdgeschoss untergebracht, während sich im Keller, wo ebenfalls auch die Feuerungsanlage untergebracht worden ist, noch 3 Tücher befinden. Das im Bad festangestellte Personal besteht aus einem Bademeister, der zugleich als Wasleur tätig ist, dessen Chefraum als Wasleur einer Kassiererin, dem Wäscheinmeister und dessen Chefraum, letztere ist mit der Reinigung der Räume und der Badeväste beauftragt; außerdem ist nebenamtlich ein Kontrollor der Bädereinrichtungen tätig. Aus obiger Aufstellung ist zu erkennen, daß den Ansforderungen, die an eine modern eingerichtete Badeanstalt richten kann, in weitgehendem Maße entsprochen worden ist und daß man somit vielseitigen Wünschen gerecht geworden ist. Es ist hier geschafft worden, was die örtlichen Bedürfnisse gefestigt. Allen, die das Zustandekommen dieses Unternehmens übersehen, gebührt aufrichtiger Dank.

An die Besichtigung der Badeanstalt schloß sich eine von dem geschäftsführenden Ausdruck einberufenen Mitgliederversammlung im Restaurant Dampfbad an. Herr Direktor Schreyer, der Vorlesende des Ausschusses, eröffnete die Sitzung mit Worten herzlichen Dankes an Herrn Stadtbaudirektor Quellmalz, der zunächst den Gedanken der Wiedererrichtung des Dampfbades aufgenommen und weiterverbreitet habe. In unermüdlicher Verarbeitung sei es ihm gelungen, weite Kreise für das Projekt zu gewinnen, das nunmehr vollendet sei und seiner Bestimmung übergeben werden könne. Durch das Wohlwollen des Rates und des Stadtverordnetenkollegiums, sowie verschiedener industrieller Unternehmen und sonstiger Firmen, wofür Redner ebenfalls herzlich dankte, sei es möglich gewesen, den Gedanken in die Tat umzusetzen. Er schloß mit dem Wunsche, möge die Anstalt dazu dienen, den Besuchern ihre Gesundheit zu erhalten, den Franken und Sachsen aber zu ungeahnter Lebensfreude zu verhelfen. Herr Stadtbaudirektor Quellmalz berichtete sowohl über den Gang der Gründungsarbeiten und deren Erfolg. Er konnte hierbei die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Gehaltskosten für Umbau und Einrichtung des Bades, die rund 51.500 Reichsmark betrugen, durch die Mitgliederbeiträge und die entnommenen Anteile, so wie durch den Beitrag der Stadt Riesa gedeckt sind, so daß die nochentstehenden Beiträge zur Kostendeckung nicht herangerechnet werden brauchen. Der Umbau ist von dem Bauamt Helmuth Riehl (Inhaber Ungetüm) ausgeführt worden. Dem Vereine Dampfbad zu Riesa gehören 3.131, insgesamt 73 corporative (die städtische Bevölkerung, Krankenkassen, Vereine, industrielle und sonstige Firmen) und Einzelmitglieder an. Als Ergebnis der er-

folglosen "Ausprache" über die "Gewerkschaftswahl" wurde ein Wahlrecht beschlossen, das nicht nur die Beamten, Angestellten und Arbeiter der kommunalen Mitglieder eine 40-prozentige Wahlermäßigung für die Benutzung der Badeeinrichtungen gestatten sollte, sondern daß diese Vergünstigung auch allen direktionellen Familienangehörigen, die mit den vorgenannten einen Haushalt teilen, gewährt wird. Als Vorsitzender des Vereins, der gleichzeitig das Amt des Schriftführers verfügt, wurde von der Versammlung Herr Rechtsanwalt Dr. Käsel gewählt. Die Wahl des Vereinsvorsitzenden, dessen Stillvertreter und des Schirmherrn erfolgt durch den Gauverband. Als Mitglieder des Gauverbandes wurden vorgeschlagen bzw. gewählt: ein Vertreter der Stadtverwaltung in Leipzig abzuhalten. Am Sonnabend kam in einer geschlossenen Sitzung die interne Organisation des Verbands zur Sprache. Dabei wurden Entscheidungen angenommen, die eine bestreitbare Verabschaffung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, den Ausbau des Angestelltenversicherungsgesetzes, Bildungen der Sozialreformen, Bau und Garten. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Bau und Garten, hat am 7. und 8. Mai seine Sitzung in Leipzig abzuhalten. Am Sonnabend kam in einer geschlossenen Sitzung die interne Organisation des Verbands zur Sprache. Dabei wurden Entscheidungen angenommen, die eine bestreitbare Verabschaffung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, den Ausbau des Angestelltenversicherungsgesetzes, Bildungen der Sozialreformen, Bau und Garten, hat am 7. und 8. Mai seine Sitzung in Leipzig abzuhalten. Am Sonnabend kam in einer geschlossenen Sitzung die interne Organisation des Verbands zur Sprache. Dabei wurden Entscheidungen angenommen, die eine bestreitbare Verabschaffung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, den Ausbau des Angestelltenversicherungsgesetzes, Bildungen der Sozialreformen, Bau und Garten, hat am 7. und 8. Mai seine Sitzung in Leipzig abzuhalten.

* Tagung des Reichsverbandes deutscher Spediteure. In der Zeit vom 20. bis 22. Mai findet in Bremen unter weitreichender Unterstützung des Senats, der Handelskammer und des Norddeutschen Lloyd die 47. Tagung des Reichsverbandes deutscher Spediteure statt, an der sich Spediteure aus allen Teilen Deutschlands stark beteiligen werden. Es ist zu erwarten, daß diese Tagung einen praktischen Schritt vorwärts bedeutet für die weitere Entwicklung des bremerischen Seehandels.

* Tagung des Reichsverbandes deutscher Spediteure. In der Zeit vom 20. bis 22. Mai findet in Bremen unter weitreichender Unterstützung des Senats, der Handelskammer und des Norddeutschen Lloyd die 47. Tagung des Reichsverbandes deutscher Spediteure statt, an der sich Spediteure aus allen Teilen Deutschlands stark beteiligen werden. Es ist zu erwarten, daß diese Tagung einen praktischen Schritt vorwärts bedeutet für die weitere Entwicklung des bremerischen Seehandels.

* Sachsischer Gewerbeverbundstag. Der 2. Verbandsstag des Verbands selbstdienlicher Gewerber im Staate Sachsen findet vom 14. bis 15. Mai in Glashausen statt.

* Sachsischer Stellmachertag. Der Verbandsverbund sächsischer Wagenbauer und Stellmacher veranstaltet den 7. Sachsischen Stellmachertag für den 21. und 22. Mai nach Meißen ein.

* Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Fürstenindustrie. Der Reichsverband der Deutschen Fürstenindustrie, Siegburg i. B., hält am Sonnabend im Hotel Sachsenhof in Leipzig unter dem Vorsitz von Fabrikdirektor Venk, Schönheit, seinen diesjährigen Verbandstag ab, der von annähernd 100 Vertretern aus den sieben dem Reichsverband angehörenden Unterorganisationen besucht war und und als bedeutende Zusammenkunft der Branche gelten kann, die je bisher nicht gefunden hat. Als Vertreter des Leipziger Weinhofs wohnen den Verhandlungen der Vorstand Dr. Holzmann Köhler und Direktor Paul Vogt bei. Den umfassenden Geschäftsbereich über die bisherige Verbandstätigkeit erstattete Syndikus Dr. Grüß, Syndikus Glässer, Mannheim, berichtete über Fragen der Sozialpolitik. Weitere referierten die Fabrikanten Börmann, Breckau, Heidrich, Berlin, Wernerbrod, Bogenbrück, Direktor Kratoschiner, Sriegau, sowie als Vertreter der Holzherstellergenossenschaft Dr. Westphal, Berlin und Direktor Junge, Dresden. Die Verhandlungen selbst waren vertraulich. Wie wir jedoch hören, wurde in allen Fragen volle Einigung erzielt. Wie und weiter von außerordentlicher Seite mitgeteilt wird, ist die Frage eines einheitlichen Reichsmantel- und Zolltariffs vor der Versammlung als nicht diskutabel abgelehnt worden. Der Verbandstag 1928 findet in Eisenach statt.

* Sachsischer Gewerbeverbundstag. Der 2. Verbandsstag des Verbands selbstdienlicher Gewerber im Staate Sachsen findet vom 14. bis 15. Mai in Glashausen statt.

* Sachsischer Gewerbeverbundstag. Der 2. Verbandsstag des Verbands selbstdienlicher Gewerber im Staate Sachsen findet vom 14. bis 15. Mai in Glashausen statt.

* Eine Entschließung des Hanseatentages der Deutschen Kaufmannschaften. Auf dem Hanseatentag der Deutschen Kaufmannschaften wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: "Der Hanseatentag der deutschen Kaufmannschaften fordert von der Regierung, auf außenpolitischen Gebiet dem deutschen Kaufmann und dem deutschen Kaufmannschaften den freien Zugang zur Arbeitsproduktion der verschiedenen Länder der Erde neu zu erkämpfen. Er sieht in deutscher Kaufmannschaft brauchen in der Welt ein wichtiges Mittel zur Herstellung einer aktiven Handelsbilanz. Der Hanseatentag verlangt von der Regierung auf wirtschaftspolitischem Gebiet gezielte Förderung der Produktion lebenswichtiger Erzeugnisse, insbesondere auch solcher landwirtschaftlichen Ursprungs und zur Landwirtschaft ausreichende Nahrungsressourcen. Der Hanseatentag bestimmt sich auf sozialpolitischem Gebiet zu einer berufständisch durchgegliederten Sozialpolitik. Er dankt dem DGB und seinen Vertretern in den Parlamenten für die erfolgreiche Arbeit, die sie in dieser Hinsicht geleistet haben. In der ungebundenen Auseinandersetzung der Selbsthilfe in Gestalt von Erwerbslosenversicherung erhält er eine besondere Wertschätzung. Er erwartet vom Reichstag, daß er solche Massen in den Entwurf der Reichsregierung einfügt. — * Aufsiedeln von Riesa. Nach den Vorschriften der Vorkordnung ist der Abnehmer verpflichtet, die Freizeitmarken in die obere rechte Ecke der Bordseite der Briefsendungen zu legen. Die Beachtung dieser Vorschrift ist für den Postbetrieb infolge von Wichtigkeit, als Sendungen, die hiermit die Märkte an richtiger Stelle tragen, mit der Maschine abgesetzt und darum bedeutend schneller den Absendungsstellen zugeführt werden können, als nicht verschiffsmäßig beflockte Gegenstände, deren Abstempelung im einzelnen mit dem Postkessel erfolgen muß. Es liegt deshalb im Interesse der Abnehmer, die angebrachte Vorschrift genau zu beachten.

Nur die

Überall zu haben!
Preis pro Stück 85 Pf.



Lassen Sie sich nicht täuschen!

Holländerin-Buttermilch-Seife

Mit Ihnen Ihr beste Qualität, angenehmer Duftgeruch und 91 Gramm Frischgewicht.

Holländerin verlangen!

Allerlei Hersteller: Günther & Haubner, L.-G., Chemnitz-Kappel.

Moderne Markiseneinrichtungen

Blitzableiter-Prüfung

aller Art erhalten Sie preiswert. — Beratung kostenlos.
Beste Empfehlungen. **Max Weinhold. Fernruf 157.**

mit Telefon-Messerstiche sowie Neuanlagen Wart nachgemäß aus
Max Weinhold — Fernruf 157.

U. T., Goethestraße 102.

Ab heute Montag bis Mittwoch
der beliebte deutsche Lustspielkabarett.
Wollen Sie wieder einmal herzlich lachen?
Dann kommen Sie in unsere
Lustspielwoche.

**Wenn Du noch
eine Tante hast.**

Nach der Novelle „Die Kältenbachs“
von Robert Weiß.
6 Akte mit Margarethe Küpper, Maly
Delischaft, Bruno Rößner u. Herm. Bicha.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

**Zentraltheater
Gröba.**

Ab heute Montag bis Mittwoch
das herrliche Filmwerk:

An der Weifer.

Hier hab' ich so manches liebe Mal...
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Ihre am heutigen Tage vollzogene
Wormäflung
geben hiermit bekannt

Ernst Hirsch und Frau
Dorothea geb. Jenisch.
Biskowitz bei Laubenhelm
am 9. Mai 1927.

Heimgekehrt von der letzten Ruhestätte meines herzensguten
Gatten, des Herrn Schneidermeisters

Carl Friedrich Thiele

drängt es uns, allen, welche uns ihre Liebe und Teilnahme
bezeugten, an dieser Stelle **herzlichst zu danken**. Soviel
Liebe und aufrichtiges Mitgefühl werden wir nie vergessen.

Elsa Thiele geb. Kästner
nebst Mutter und Angehörigen.

Riesa-Gröba, 8. Mai 1927.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgänge
unseres unvergesslichen lieben Gatten und Vaters, des

Herrn Steuermann Richard Ermer

sagen wir nur hierdurch allen unseren **herzlichsten Dank**.
Insbesondere Dank dem Militärverein und der S.B.D.A.-Ges. für
die letzte Ehrung, ferner für die trostreichen Worte und den
schönen Gesang im Hause und am Grabe. Dir aber, lieber Ent-
schlafener, herzlichster Dank für das, was Du an uns getan hast.

Nünchritz, 5. Mai 1927.

Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Hotel Sächs. Hof, Mittwoch, 11. Mai, abends 8 Uhr

Hermann Löns-Abend.

Lyrik und Humor sprechen
Paul Bornstedt und Hilde Matzer
vom Stadttheater Meißen.
Jeder Platz 80 Pfg., Schüler 40 Pfg. Den Mit-
glied. d. Volksbüro wird eine Eintrittsgewähr.
Vorverkauf in der Buchhandlung Biller und
im Konsumverein.



Achtung! Achtung!

Ab Montag, 9. Mai, bis Mittwoch, 12. Mai

Reginald Denny kommt

in dem großen Auftrittsfilm

**In New-York
ist was los.**

8 berühmteste Klar. Sachen ohne Ende.
Dazu erstklassiges Beiprogramm.
Musik das berühmte Dreigestirn
Hoffmann — Krebs — Himmer.
Beginn täglich 7 und 9 Uhr.

Dankesagung.

Durch den Reglerverband Riesa (D. R. B.)
wurde mir aus Anlaß des Todes meines Mannes
Otto Gauvin ein
ein namhafter Betrag als Unterstützung aus-
geschüttet, wofür ich hierdurch besten Dank sage.
Franziska, Gauvin.

Stadtpark

Dienstag, 10. Mai, abends 8 Uhr

großes Gründungs-Konzert

ausgeführt von der Opernbühne.

Leitung: Dr. Simmler.
Eintritt einschl. Steuer 0.50 M. Abonnements,
ferten vom vorigen Jahr haben noch Gültigkeit.
Zu regem Besuch haben ergebnis ein
Otto Waser und Frau.

Dampfbad Riesa.

1. Verleihung: In unserer veröffentlichten
Preisliste ist ein Jettum enthalten:

Brausebäder (Duschen) gehören nicht zu den
Heißbädern, sondern zu den Reinigungsbödern
und kosten nicht 1 RM, sondern nur 0.25 RM.

2. Unsere Mitglieder werden gebeten, die Aus-
weise für sich und ihre Angehörigen, Beamte, An-
gestellte und Arbeiter an unserer Tageskasse zu
entnehmen. E. V. Verein Dampfbad Riesa.

Vereinsnachrichten

Riesaer Sportverein, Riesa. Dienstag wichtige
Gefäßvorstellung 8.30 Uhr Bürgergarten.
Mittwoch Turnen. Sonnabend gemeinsamer
Ausflug ab 8 Uhr Trinitatiskirche nach Jahnish-
ausen (mit Musik).

Geflügelzüchterverein Riesa. Sonntag, 15. 5. 27,
Ausflug nach Böhlitz. Anmeldung bis 11. bis
an Edm. Peitsch, Hauptstr. 1. Stege Betätig. etw.
Königig. Bütte-Bund. Versammlung findet nicht
Mittwoch, den 11. statt, sondern erst Mittwoch,
den 18. Mai, abends 8 Uhr im Sächs. Hof.
Mittwoch, den 11. Mai, abends 8 Uhr im
Sächs. Hof Hermann Löns-Abend. Um rege
Teilnahme wird gebeten. Karten dazu für uns-
re Mitglieder zu ermäßigten Preisen in der
Buchhandlung Biller zu haben. — Auf ver-
schiedene Anfragen bin Preisauflösung-Ver-
längerung bis 25. Mai.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme, welche uns bei dem Tode
und der Beerdigung meines lieben Gatten,
unsers guten Vaters, Schwieger- und
Grohvaters, des Privatus

Karl Trost

in so reichem Maße durch Wort, Schrift,
Blumentraum und Geleit zur letzten Ruhe-
stätte entgegengebracht worden sind, sagen
wie hierdurch allen

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank der Bökerinnung zu
Strehla, sowie den Militärvereinen von
Göblitz und Seithain für die letzte Ehrung.

Göblitz, 8. 5. 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für alle uns beim Heimgänge meines
lieben Mannes erwiesene Teilnahme danke ich
auch im Namen meiner Kinder herzlichst.

Riesa, im Mai 1927.

Friederike Meißner geb. Kindt.

Die allgemeine Ausprache in Genf abgeschlossen.

Reichsminister Dr. Hermann über die Bedeutung der Landwirtschaft im Rahmen der Weltwirtschaft.

Genf, 7. Mai. Der frühere Reichsminister Dr. Hermann hielt heute vormittag auf der Weltwirtschaftskonferenz eine Rede, in der er nach sehr wirksamen kritischen Angaben über die Bedeutung der Landwirtschaft im Rahmen der gesamten Weltwirtschaft, die bereits von früheren Rednern eine starke Würdigung erfahren hatte, u. a. ausführte:

Wenn trotz der bedeutsamen Stellung der Landwirtschaft in der Weltwirtschaft vielfach die Ansicht besteht, daß die Landwirtschaft gar nicht oder nur wenig von der Weltwirtschaftskrise berührt werde, so erklärt sich das vielleicht in erster Linie daraus, daß die Auswirkungen der weltwirtschaftlichen Krise am stärksten auf den industriellen Gebieten in Erscheinung treten. Tatsächlich leidet jedoch die Landwirtschaft und die landwirtschaftliche Bevölkerung mindestens in gleichem Maße, wenn auch in weniger sichtbarer Weise unter dem gleichen Roßhand. Wir stehen auch auf landwirtschaftlichem Gebiete noch mitten in einer großen Krise. Die Kriegszeitkrisen mit ihrer großen Preis- und Produktionssteigerung in überseelischen Gebieten brach im Jahre 1920 plötzlich zusammen. Es brach jene schwere Agrarkrise aus, die die Landwirte auf der gesamten Erde in eine schwere Notlage versetzte, denn die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte fielen viel tiefer als die für die industriellen, so daß die landwirtschaftlichen Produktionskosten nicht mehr gedeckt werden konnten. Die entscheidende Ursache dieses Preiszurzes lag nicht in einer Überproduktion, sondern letzten Endes in der Verarmung und Kaufkraftverminderung weiter Bevölkerungsreiche Europas und besonders des industriellen Europas. Eine Entspannung erfolgte im Jahre 1924, als nach Abschluß des Londoner Abkommen reichliche Kredite aus den Vereinigten Staaten nach Europa und besonders nach Deutschland strömten, die industrielle Produktion steigerten und sich geistigkeiten in Höhe und Gehälter umsetzten. Sie hoben dadurch die Kaufkraft und den Verbrauch in hohem Maße.

Aber noch herrscht eine schwere Depression. Denn noch immer kann die Preisbildung keineswegs als normal angesehen werden. Überall sind die wichtigen Verbrauchsgüter der landwirtschaftlichen Bevölkerung im Verhältnis zu den Agrarwaren noch viel teurer als in der Vorriegszeit.

Die europäische Landwirtschaft befindet sich in einer wesentlich schwierigeren Lage als die amerikanische, weil sie nicht nur unter denselben ungünstigen Preisrelation arbeiten muß wie die der überseelischen Länder, sondern daneben unter dem gleichen Nebel wie die europäische Industrie, nämlich der harten Verarmung, leidet. Die Wurzeln des Nebels liegen in den großen strukturellen Veränderungen, die sich als Folge des Krieges ergeben haben, unter anderem in der Minderung der wirtschaftlichen Produktivität Osteuropas, dessen Ein- und Ausfuhrstrom achtzig Prozent ganz versiegte, der wirtschaftlichen Verschärfung Mitteleuropas und der Überlastung mit unproduktiven Ausgaben. Ganz Deutschland hat die nachteiligen Wirkungen der Verarmung der alten wirtschaftlichen Beziehungen mit anderen Ländern besonders stark empfunden. Insbesondere ist der weitgehende Rückgang des alten ausgetretenen Gütertauschs mit dem großen russischen Reiche nicht ohne starke Rückwirkungen auf die wirtschaftliche Lage beider Länder gewesen. Wir beglückwünschen daher besonders die Mitwirkung der Vertreter Russlands an der Weltwirtschaftskonferenz, umso mehr, als die Probleme der Landwirtschaft, die eine so wichtige Rolle in der russischen Volkswirtschaft spielt, in einer besonderen Abteilung der Konferenz eingehend behandelt werden sollen. Auf der europäischen Landwirtschaft lasten u. wie außerdem auf der europäischen Industrie sehr hohe öffentliche Abgaben und Bindungsverpflichtungen, kurz es fehlen die wesentlichen Voraussetzungen, um den Wohlstand vom Fundament her wieder aufzurichten. Die Kapitalbildung in den Westlandstaaten ist noch sehr gering und die Steigerung der Bodenproduktivität, für die technisch betrachtet noch ein außerordentlicher Spielraum zur Verfügung steht, begegnet den größten Schwierigkeiten. An einer nachhaltigen Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion sind aber gerade auch die Verbraucher stark interessiert. Selbst in hoch entwickelten Ländern wird der größte Teil des Einkommens für die Ernährung verbraucht. Eine wesentliche Wandlung dürfte sich hierin in der nahen Zukunft nicht vollziehen. Das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt, das durch den Krieg und seine Folgen gelöst worden ist, kann nur wiederhergestellt werden, wenn die allgemeine Kaufkraft der Völker in einem Maße erhöht wird, daß sie nicht allein das Kriegsneutrale erreicht, sondern noch darüber hinausgeht und die gestiegerte industrielle Produktion aufnimmt. Das hängt auch wesentlich von der Kaufkraft der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung, Arbeiter wie Unternehmer, ab, denn sie bildet in jedem Land einen sehr wichtigen Teil und in der Mehrzahl der Länder den größten Teil der Verbraucher. Eine blühende und kaufkräftige Landwirtschaft ist in der Lage, durch Aufreihung eines großen Teiles der industriellen Erzeugnisse des eigenen Landes den Überschuss zu verringern, der auf dem Weltmarkt untergebracht werden muß und damit den Weltmarkt zu entlasten. Diese besondere materielle Aufgabe der Landwirtschaft ist durchaus vereinbar mit der Notwendigkeit, auch den landwirtschaftlichen Erzeugnissen einen angemessenen Anteil an dem internationalen Güterverkehr zu sichern.

Die Anstrengungen der Industrie, die auf die Verbesserung ihrer Produktionsmethoden, die Erfüllung neuer Märkte und die Regelung des Absatzes gerichtet sind, können die Krise wohl vermindern, sie aber allein nicht heilen. Eine gemeinsame Auseinandersetzung und ein enges Zusammenspiel von Industrie und Landwirtschaft ist notwendig. Die engen Beziehungen zwischen den einzelnen Zweigen der Volks- und Weltwirtschaft stellen allen Völkern die Aufgabe, gemeinsam an der Behebung der Weltwirtschaftskrise zu arbeiten.

Eine wirkliche Gesundung der Weltwirtschaft wird erst dann angebahnt werden können, wenn die Beziehungen der Völker sich wieder auf eine normale und auf die Dauer für alle Teile tragbare Grundlage führen. Dies ist aber jetzt die Errungenschaft voran, daß bei aller Verschiedenheit der Interessen das gemeinsame Interesse der am Weltmarkt beteiligten Völker überwiegt, die großen und allgemeinen Ursachen des Niederganges zu besiegen. Diese Errungenschaft erscheint mit als die bedeutamste Mission der Weltwirtschaftskonferenz.

Sokolnikoff

über den Wiederaufbau der russischen Wirtschaft.

Genf, 7. Mai. Nach der Übersetzung der in deutscher Sprache gehaltenen und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede des französischen Reichsministers Dr. Hermann



Auf der Weltwirtschaftskonferenz in Genf
Die deutschen Delegierten Staatssekretär Trendelenburg und Großindustrieller v. Siemens (rechts) vor dem Metropolhotel.

erzielte Präsident Theunis unter gespannter Aufmerksamkeit des ganzen Saales dem russischen Landwirtschaftsminister Sokolnikoff das Wort. Nachdem Sokolnikoff die Rednertribüne bestiegen hatte, drängten sich sehr rasch zahlreiche Delegierte in die vorherigen Reihen. Der Raum vor der Rednertribüne selbst ist dicht besetzt von Delegierten aller Nationen, die den ersten Ausführungen eines sowjetrussischen Vertreters am Ende des Vortrages mit lebhafterem Interesse folgen.

Sokolnikoff erinnerte zunächst an die salzhafte Voraussetzung über den totalen Zusammenbruch der sozialistischen Organisation der Sowjetunion, wie sie noch vor fünf Jahren, u. a. in Genf, von führenden Staatsmännern Europas, ausgesprochen wurden. Man hat damals auch erklärt, daß der einzige Weg zur Wiederaufrichtung der Sowjetunion über die Unterwerfung unter eine weitgehende Kontrolle internationaler kapitalistischer Konzerne führe. Diese pessimistischen Voraussagen stützten sich auf die ungeheuren Schwierigkeiten, in den sie damals tatsächlich die Sowjetunion befand. Zu Unrecht habe man damals für diese Schwierigkeiten, die in Wirklichkeit auf die verheerenden Folgen des Weltkrieges zurückgingen, die sozialistischen Grundläufe verantwortlich machen wollen. Sokolnikoff entwarf dann mit vielen Einzelheiten ein Bild des Wiederaufbaues des Wirtschaftslebens unter dem Sovieterégime und erinnerte an die zahlreichen Bestrebungen zur Wiederaufrichtung des alten russischen Regimes, die heute als vollkommen abgeschlagen gelten könnten, was ebenfalls ein Beweis dafür sei, wie wenig berechtigt die Hoffnungen auf ein wirtschaftliches Scheitern der Sowjetunion seien.

Die Weltwirtschaftskonferenz will die Ueberwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch Aufzeigung neuer Wirtschaftswegs verfolgen, und einer bietet Wege ist ohne

Widerbruch die Wiederaufknüpfung der Wirtschaftsbeziehungen mit Sowjetrußland, das über einen überaus

großen und nur unvollständig ausgebildeten Reichthum an Rohstoffen, ferner über eine rasch erstarkende Industrie und über eine wichtige landwirtschaftliche Produktion verfügt. Zur Charakterisierung des gegenwärtigen Standes der sowjetrussischen Industrie wies Sokolnikoff darauf hin, daß der Gesamtwert der Jahresproduktion unter Umrechnung auf die Preise des letzten Vorriegsjahrs im abgelaufenen Rechnungsjahr 7 980 000 000 Rubel beträgt und im laufenden Rechnungsjahr 8 Milliarden übersteigt und bei voller Verwirklichung des vorgesehenen Wirtschaftsprogramms über 8 450 000 000 erreichen wird. Diese Produktionsförderung war begleitet von erheblichen Kapitalinvestitionen, darunter im letzten Jahr 1 250 000 000 und im laufenden Jahr 1 450 000 000, die im wesentlichen der Erneuerung und Bergärung der industriellen Betriebsanlagen dienen. Die gesamten Kapitalinvestitionen im Wirtschaftsleben Sowjetrußlands überstiegen im Vorjahr 2 250 000 000 und im laufenden Jahr 3 100 000 000. Nach einem Hinweis auf die Bedeutung der landwirtschaftlichen Produktion und der übrigen privatwirtschaftlichen Betriebe Sowjetrußlands, in die insgesamt im letzten Rechnungsjahr 800 Millionen und im laufenden rund 1 Milliarde Rubel investiert wurden, erklärte Sokolnikoff: Die ständige wirtschaftliche Aufgabe der Sowjetunion besteht darin, den Prozeß der Akkumulation produktiver Wirtschaftsbewegungen zu fördern. Auf dieser Grundlage ist der wirtschaftliche Aufbau Sowjetrußlands begonnen worden, und auf ihr wird er weiter durchgeführt werden. Dazu gehört, eine möglichste Entwicklung der Industrien, hauptsächlich der Schwerindustrie, aufgebaut auf dem gleichzeitigen Aufblühen der Landwirtschaft. Die Arbeiterschaft Sowjetrußlands wollen in kürzester Frist den vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter des russischen Wirtschaftslebens und seine veralteten Industriiformen läudieren. Je mehr der Beitrag der Arbeit in Industrie und Landwirtschaft geleistet wird, umso mehr wird sich die Organisierung jedes einzelnen Unternehmens und des gesamten Wirtschaftslebens vervollkommen, und umso größer werden die Mittel sein, über die die Sowjet-Union verfügen kann, um die Erstärkung und den Wiederaufbau aller Industriezweige im Sinne der modernen Technik zu verwirklichen, und zwar insbesondere für diejenigen, die, wie Eisenindustrie, Maschinenbau, Bergbau und Petroleumgewinnung, eine entscheidende wirtschaftliche Rolle spielen. Die Aufgaben, die sich die Wirtschaftspolitik der Sowjet-Union vorgenommen hat, sind, wie man sieht, großzügig und schwer, und wir geben gern zu, daß unter diesem oder jenem Gesichtspunkt sie einen teilweisen Misserfolg erleiden können. Der Erfolg dieser ungewissen Wiederaufbauarbeit des nationalen Wirtschaftslebens unter der sowjetrussischen Regierung ist aber gesichert.

Die lebhaften Darlegungen Sokolnikoffs, aus denen

der Willen zu positiver Mitarbeit klar hervorgeht, haben bei den Teilnehmern der Weltwirtschaftskonferenz einen sichtlich guten Eindruck hinterlassen. Diese Tatsache ließ sich deutlich erkennen durch den überraschend warmen Beifall, der Sokolnikoff für seine dreiviertelstündigen Ausführungen, denen das ganze Haus mit wachsender Spannung gefolgt war, gezeigt wurde. Seine Darlegungen waren angesaut auf dem Gedanken, daß eine Zusammenarbeit zwischen dem sowjetrussischen und dem kapitalistischen Wirtschaftssystem durchaus möglich erscheint. In diesem Zusammenhang betonte Sokolnikoff die großen wirtschaftlichen Zukunftsmöglichkeiten Sowjetrußlands sowohl auf landwirtschaftlichem wie auf industrialem Gebiet und in Verbindung damit die Notwendigkeit der Kapitalienfuhr nach Rußland. Nach einer eingehenden Darlegung des gesamten sowjetrussischen Wirtschaftsplanes und zahlreichen Angaben eines für die nächsten fünf Jahre aufgestellten Wirtschaftsprogramms betonte Sokolnikoff, daß der Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion in Rußland teilweise darauf zurückgehe, daß die Bauern nicht über genügend landwirtschaftliche Maschinen und ebenso wenig über die erforderlichen Kapitalien zur Erhöhung der Produktion verfügen. Er gab ferner der Meinung Ausdruck, daß als natürliche Folge der Revolution die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes und der Verbrauch gewachsen sei. Die Wirtschaftspolitik Rußlands, die eine Periode geringer Ausfuhren durchmachen mußte, wird, so erklärte der Redner, in naher Zukunft auf Grund der steigenden Produktion in den Städten und auf dem Lande zu einer erheblichen Zunahme der Ausfuhren führen. Das sind alles Dinge, wie er hinzufügte, die das alte Regime der Perlenburg, Auszehrung und Unterdrückung der Arbeiterschaft niemals hätte verwirklichen können.

Loubet auf der Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 7. Mai. Als Loubet in der Nachmittagskonferenz die Rednertribüne bestieg, um in gedrängter Form das Ergebnis der allgemeinen Ausprache zusammenzufassen, wurde er lebhaft begrüßt. Er führte aus: Eine Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen der Vereinigten Staaten Europas ist unmöglich. Die Herabsetzung der Zölle kann nur schrittweise durch Maßnahmen erfolgen, die die Konferenz zu empfehlen haben wird, darunter durch Vorbereitung einer einheitlichen Besteuerung der Importpositionen und durch eine an die Staaten zu richtende Empfehlung zugunsten einer möglichst großen Bekämpfung der Zölle. Ferner sollten Wucherentwicklungen für Handelsverträge ausheilten werden, die die Verhandlungen selbst vereinfachen und, was Frankreich für sich annimmt, die Berufung an ein Schiedsgericht und einenständigen internationalem Gerichtshof für Auslegung oder Meinungsverschiedenheiten vorsehen würden. Die Zölle selbst hängen von der Souveränität der einzelnen Staaten ab, und die Konferenz kann nur mit Rücksicht auf die Notwendigkeit hinweisen, daß souveräne Rechte einzuhalten.

In bezug auf den von Joubaux gemachten Vorschlag der Errichtung eines internationalen Wirtschaftsamtes erklärte Loubet, daß eine ähnliche Körperschaft zwar notwendig sei, das aber ihre Ausgestaltung besser beim Börsenbund stattfinden sollte, der entweder eine neue Körperschaft schafft oder bereits vorhandene Organe vervollständigen und mit den entsprechenden Aufgaben betrauen könnte. Er unterschied dann noch die Notwendigkeit zwischen Industrie und Landwirtschaft das wirtschaftliche Gleisgetriebe wiederherzustellen und aufrecht zu erhalten, und wandte sich schließlich an die sowjetrussische Delegation, um der Meinung Ausdruck zu geben, daß im Interesse der eigentlichen Arbeit der Wirtschaftskonferenz von theoretischen Auseinandersetzungen über das sozialistische und das kapitalistische Wirtschaftssystem in Genf besser absehen werde.

Loubet erntete am Schlusse seiner Ausführungen lebhaften Beifall.

Genf, 7. Mai. Nach Loubets wurden vor seinem Hause noch 8 Referate gehalten. Der Präsident der Danziger Handelskammer, Blawitter, sprach in einer kurzen Erklärung von den Erfahrungen, die die Freie Stadt Danzig in den wenigen Jahren ihres Bestehens als selbständiges Staatsgebilde auf wirtschaftlichem Gebiet gemacht hat. Unter Hinweis auf die gestrigen Erklärungen des englischen Wirtschaftlers Barton, daß die Entwicklung Europas dem Aufbau neuer Wirtschaftsformen und wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den Ländern besondere Schwierigkeiten entgegenstellt, betonte Blawitter, daß Danzig als der kleinste der von ihrer früheren wirtschaftlichen Basis abgetrennten Güterkreis seinen Platz

weil es als Wachstum auf das Pünktchen angekommen ist. Von Deutschland durch hohe Solldecken getrennt, sei Danzig jetzt durch die Solldecken mit Polen von seinen natürlichen Beziehungen losgelöst, und muss in Bezug auf seinen Handel wie auf seine Produktion im Industrie und Landwirtschaftlich noch einen Markt einkreisen, dem eine sehr Währung noch fehlt. Die Schwierigkeiten, die sich aus dem Weges der freihändlerischen Interessen einer Ostseestadt und den schwabäuerischen Bedrohungen der Staaten im Nachkriegseuropa ergeben haben, so betonte Röhlitz zum Schluss noch einmal, haben Danzig in eine noch ungünstige Lage gebracht. Danzig hofft, doch seine Interessen und Wünsche auf der Weltwirtschaftskonferenz besonders gewürdigt werden.

Auch nach 8 Uhr abends erklärte Präsident Thoenis die allgemeine Ausprache für abgeschlossen und schie die konstituierenden Sitzungen für die Haupträte auf Montag vorerst an.

Die neuen Arbeitsgerichte in Sachsen.

Dresden. Vom Justiz-, Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ist der Plan der Arbeitsgerichtsbezirke bekannt gemacht worden, die am 1. 7. d. J. ihre Tätigkeit beginnen sollen.

Die wortlosen Aussagen, die von den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und von Vertretern bestellter Behörden und Städte vorgebracht wurden, haben dabei nach Möglichkeit Berücksichtigung gefunden. Drei Zweiggerichtsbezirke Dresden, Leipzig und Chemnitz, mit einer Zweistrommer Plazet und 20 Arbeitsgerichten mit 18 Zweigstellen sollen im Freistaat Sachsen errichtet werden. In der Regel werden mehrere Arbeitsgerichtsbezirke zu einem Arbeitsgerichtsbezirk zusammengefasst. Der Plan sieht kein Hauptgericht mehr vor, einheitliche Wirtschaftsgesetzte zu erschaffen. Die südlaubischen Textilindustrie soll im Arbeitsgericht Bitterfeld zusammengefasst werden. Die Metallindustrie von Aue, Schwarzenberg und die Textilindustrie des Werdauwaldes erhalten ihre Arbeitsgerichte in Aue und Werdau. Den besonderen Verhältnissen der ertragreichsten Spielwaren- u. Musikindustrie des oberen Erzgeb. soll durch die Arbeitsgerichte Oberschönbeck und Altenhain Beachtung geschenkt werden. Einem starken Landwirtschaftlichen Einfluss unterliegt der Abgrenzung der Arbeitsgerichte Görlitz und Zittau. Bei aufgaben genommenen werden, den westsächsischen Steinkohlenbergbau zunächst vollständig zu erfassen, während der Braunkohlenbergbau Westsachsens wenigstens in einer Zweistrommer Borna Berücksichtigung findet. So die Errichtungen zur Zentralstelle für einen Teil des Bezirks zu erschaffen sind Zweigstellen vorgesehen. Einem besonderen Vorbehalt werden die Zweigstellen nicht erhalten, sondern der Vorbehalt der Zentralstelle wird zur Abhaltung der Sitzungen jedesmal zur Zweigstelle verlagert. Dagegen sollen die Bezirke für die Sitzungen der Zweigstellen aus deren eignen Bezirk genommen werden. Neben Zweigstellen wird eine ständige Geschäftsstelle erhalten, bei der die Beteiligten auch außerhalb der Sitzungsstage Ansagen abringen und Auskünfte einholen können.

Es muss zunächst abgewartet werden, ob und inwieweit sich in der praktischen Arbeit der Gerichte etwa für die Streitigkeiten des Verbrauchs, der Landwirtschaft, für Kaufmännische Angelegenheiten, ein Verhältnis nach besondern Nachkommern herstellen wird. In der praktischen Arbeit der neuen Gerichte wird sich der jetzt aufgestellte Plan zu bewähren haben.

Belt's Aufwertung abgelehnt.

VDA. Der Reichsbundschuh des Reichstags führte die Bewertung des Beltschen Aufwertungsantrages am Sonnabend zu Ende. Der Antrag wurde gegen die Stimmen des Antragstellers, der Sozialdemokraten und Kommunisten schließlich abgelehnt.

Dem Ausdruck lag ferner ein sozialdemokratischer Antrag vor, der die allgemeine Aufwertung der Sparinlagen bei den Banken, der Einnahmen mit mindestens sechsmaliger Rundigungsschrift und der Einnahmen bei den privaten Sparten verlangte.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erklärte, dass sei nicht möglich; mindestens zwei Drittel aller Einnahmen bei den Banken hätten z. B. sechsmalige Rundigungsschrift.

Abg. Dr. Weber (Soz.) wies demgegenüber auf die glänzende Geschäftslage der Banken hin, worauf Regierungsvorsteher und Vertreter der Reichsbank antworteten, die großen Einnahmen der Banken im letzten Jahre seien nur vorübergehend gewesen.

Die Redner der Regierungsparteien bekämpften den sozialdemokratischen Antrag gleichfalls.

Der demokratische Abgeordnete Freiherr von Richthofen machte darauf aufmerksam, dass die Banken jetzt vielfach Aufwertungsansprüche an ihre Schuldner stellen. Ein Regierungsvorsteher erklärte das Reichsgericht habe solche Ansprüche der Banken bisher immer abgeschafft. Schließlich wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Antragsteller und die Kommunisten bei Stimmenthaltung des Deutschen Bundestags abgelehnt.

Auf eine Anfrage erklärte der Finanzminister noch, alle Möglichkeiten für die Sparkassenauflösung seien bereits in dem bestehenden Aufwertungsgegesetzen festgelegt. Es handle sich jetzt nur noch um die Durchführung. Das Kabinett berate aber die Sparfassungsfrage noch immer, am Schluss der ersten Sitzung werde vielleicht darüber berichtet werden können.

Nächste Sitzung am Mittwoch.

Gegen die Rheinlandräumung.

Echo de Paris geht weiter.

Paris. (Telunion.) Angesichts der deutschen Annahme, die Rheinlandfrage demnächst zum Gegenstand einer diplomatischen Aktion zu machen, nimmt das militärische Echo de Paris seine seit längerer Zeit eingeschlagene Auffassung "Mehrere befreite Sicherheit" wieder auf. War zuvor unternommene Forderung gegen die vorzeitige Rheinlandräumung gerichtet, so spricht das Blatt durch Herausdrift seines heutigen Artikels das Geltwort aus: "Die Truppenzahl der Rheinarmee kann nicht vereinbart werden." Das Blatt röhrt sich einleitend, dass seine frühere Kampagne zum Ziel gehabt habe, die Rheinlandräumung zu hinterziehen, so lange Deutschland nicht Gewalt eines freien Friedens gestattet habe. Dieses Ziel sei erreicht. Auch der vergangenen Mittwoch von Reichskanzler Rietsch vorgebrachten deutschen Forderung nach Verringerung der Besatzungsgruppen dürfe nicht entsprochen werden, wolle man auf einen folgend schweren Fehler begehen. Besser sei immer noch eine völlige Rheinlandräumung, da diese Frontrecht wünsche, ohne Rücksicht an den Grenzen die nötigen Maßnahmen für seine Sicherheit zu erarbeiten, während eine geringere und militärisch verlustreiche Belagerung Frankreich nur die Macht der Sicherheit gäbe. Die jeweilige Belagungsstrafe sei ein Minimum, unter das unmöglich zuuntergegangen werden könne, sollte nicht ein neues Sedan im Rheinland herausgeschworen werden. Keine vorzeitige Räumung ist die Schlussfolgerung des Artikels, keine Verurteilung der Rheinarmee, sondern lokale Durchlässigkeit der Grenzen.

Ruhiger Verlauf der Berliner Stahlhelmtage.

Die große Rundgebung im Lustgarten.

(Berlin, 8. Mai. Telunion.) Der heute um 1 Uhr mittags im Lustgarten verankerte Frontsoldatenappell bildete die Hauptkundgebung des Stahlhelms. Der Ammarsch der Teilnehmer zum Lustgarten wurde von der Berliner Bevölkerung mit dem größten Interesse verfolgt. Die Straßen waren, durch die sich der Ammarsch bewegte, waren schon in den Vormittagshunden von der Polizei bisch besetzt. Besonders an den Straßenkreuzungen waren die umfangreichen polizeilichen Vorkehrungen getroffen. Da die Ammarschstraßen auch durch Arbeiterviertel führen, hatte die Polizei keine leichte Arbeit, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, da von kommunistischer Seite die Stahlhelmsoldaten oft mit lautem Gelöwe bestimmt wurden. Verschiedentlich versuchten Demonstranten in die Marstalcolonnen einzudringen, wurden jedoch immer rechtzeitig von der Polizei davon gehindert. Da es zu keinen ernsthaften Zwischenfällen gekommen ist, ist einmal der strenge Disziplin der Stahlhelmsoldaten und zum anderen den ausgedachten Sicherheitsmaßnahmen der Polizei zu verdanken, die in umsichtigster Weise aufgestellt war und sofort energetisch einschritt, wenn durch irgendwelche Gegenkundgebungen die Ordnung gestört zu werden drohte.

Bis 11 Uhr an bewegten sich die grauen Stahlhelmsoldaten in einer Marschkäolin in fünf armen Bühnen aus dem Norden, Süden, Osten und Westen dem Lustgarten zu. Zu artillerien Marschordnungen ist es kaum gekommen, nur in den Nebenknoten und Plätzen des Lustgartens entstanden vorübergehende Stationen, die aber bald wieder durch die alte Disziplin der Stahlhelmsoldaten beseitigt werden konnten. Jeder Zug wurde von Polizeimannschaften begleitet, die Granatenwerfer an verschiedenen Stellen umgesetzt. Die gefallene Berliner Polizei war auf die Hauptversammlungsstätte konzentriert, so dass alle anderen Gegenden der Stadt völlig von Polizei entblößt waren.

Völkisch um 1 Uhr war der Aufmarsch im Lustgarten und auf den Nebenplätzen beendet. Die Aufführung erfolgte derart, dass etwa die Hälfte des Lustgartens und der Hindenburghof, der Platz vor der Kommandantur, dem Denkmal Friedrichs des Großen eingetragen wurden. Auf der Freitreppe des Alten Museums hatten die Ehrenamtlichen zahlreiche Offiziere in den Uniformen des alten Heeres und der Marine Aufstellung genommen. Man sah viele hervorragende alte Generale und Admirale, bekannte Politiker und Parlamentarier. Über dem Lustgarten kreisten während der Kundgebung mehrere Flugzeuge mit schwarzen-roten Wimpeln und dem Stahlhelmabzeichen. Ein Flugzeug war unter gewaltigem Beifall einen schwarzen-roten Wimpel ab. Um 12 Uhr begaben sich die Bundeswehr, Oberstleutnant Dückerberg und Major von Stephan zum Denkmal Friedrichs des Großen und legten dort einen Kranz nieder. Darauf traten sie unter den Almosen des Präfentiermarsches, stürmisch von den Stahlhelms begrüßt, die Bräunen ab. Überall dröhnte ihnen ein donnerndes "Vorwärts" entgegen. Gegen 13 Uhr begann dann die elandische Hymne, die mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes "Wir treten zum Wette" eingeleitet wurde. Die Gesänge wurden durch eine Kapelle von der Domküppel berat begleitet.

Von der Freitreppe des Museums erklangen dann Hornsignal und Kommando: "Sum Gedächtnis der Gefallenen stillgestanden!", worauf das Lied folgte: "Ich hab' einen Rivalen verloren". Die umstehen Soldaten senkten sich und die gesuchte Menne verbarrikade in lautlosem Schweigen zur Erinnerung gesellten Kameraden. In der darauffolgenden Andacht verklärte Bundesführer Seidle die Stahlhelmbotschaft, die durch begeisterte Hymne aufgenommen wurde. Mit dem Deutschlandlied und "Kun dunkelt alle Gott" schloss die Feier.

Darauf erfolgte der Vorbermarsh vor den Stahlhelm-Friedrichs des Großen. In langen, ununterbrochenen Bühnenmarschierern in besserer Haltung die selbstaubten Kolonnen voran, immer wieder neue Musikkapellen, neue Rahmenkompositionen, immer die gleiche stramme Haltung. Mit fröhlichem Gesang und wohenden Händen bewegten sich die riesigen Säume auf ihren Marschroute wieder in ihre Quartiere zurück. Die Straßen Berlin hallten den ganzen Nachmittag von den Klängen der Musikkapellen und dem Gelingen der Stahlhelmer wieder. Die Zahl der Stahlhelmsoldaten wird mit etwa 100 000 Mann und etwas darüber angegeben.

Die Stahlhelmbotschaft.

(Berlin, 8. Mai. In der von den Stahlhelmführern verlesenen Botschaft wendet sich der Kundgebung im Lustgarten derzeitler Dietrich und fordert die Anerkennung des Nationalsozialismus für alle Deutschen, die Wiederherstellung des deutschen Reichsreiches, einen willkamen Übergang des erprobten Kriegssichldeutsches, die Regelung und Überbrückung der Weltkrise durch auf Grund der solidarischen Haltung aller für den Weltkrieg verantwortlichen Völker. Diese Haltung, so heißt es in der Kundgebung, dürfen auch bei der Durchsetzung des vertragsschmalen Rechts auf die vorzeitige Rückführung der besetzten Gebiete und bei der Verjüngung der Ostgrenzen nicht voreingegeben werden. Der Stahlhelm fordert die Wiederherstellung der Farben Schwarz-Weiß-Rot. Der Stahlhelm verlangt ferner die Stärkung der Machtfusionen des Reichsabgesetzten, die Sicherung der Wohlfahrt von Land und Volk gegen die Willkür parlamentarischer Abgeordneter und Aufklärer, die Erfahrung eines Friedensreiches, dessen Ergebnisse sowohl die Lieberkämpfen als auch die Möglichkeit einer Regierungsvorsteherverantwortung gewährleisten. Der Stahlhelm will keine neue Partei bilden oder werden. Der Stahlhelm fordert eine Verfassung, die jedem deutschen Staatsbürger verantwortliche Anteil an dem Leben des politischen Gemeinwesens gibt. Der Stahlhelm widerlegt sich dem Gedanken des Klassenkampfes, wird jedoch eine ehrliche Auseinandersetzung anstreben.

(Bad Cannstatt, 8. Mai. Anlässlich der Tagung des Wahlkreisverbands Westfalens der Deutschen Volkspartei am Sonntag in Bad Cannstatt sprach nach Referaten des Reichsministers a. D. Scholz, der Landtagsabgeordneten Frau von Kusack und des Reichstagabgeordneten Dr. Hugo der Reichsbanminister Dr. Stresemann in einer Diskussionsrede auch über die äußerpolitische Lage und führte dabei folgendes auf: Der Tempel hat vor wenigen Tagen erklärt, dass der Stahlhelm in Bezug auf ihre Anklamungen isoliert leben. Diese Behauptung des Tempels entspricht nicht den Tatsachen. In den Niedersachsen, die zur Bildung der gegenwärtigen Regierung führten, haben die Parteien, die beide die Regierung bilden, sich zur Fortführung der bisherigen Außenpolitik entschlossen. In letzter Fortführung der Außenpolitik sind mit seitens des Kabinetts keine Einwendungen bereit.

liche und entschlossene Ausdruckung der natürlichen Interessenangehörigen nicht hindern. Er fordert die Unschädlichkeit erlaubt und moralisch bedingtes Kompromiss und die Wahrung der übergegenden Interessen der Volksgemeinschaft. Angesichts der zunehmenden Industrialisierung fordert der Stahlhelm eine Karrappolitik, welche Sicherung ermöglicht. Der Stahlhelm ist sich entschlossen, seine Stelle in Gemeinschaft mit allen parlamentarischen und anderen parlamentarischen Kräften des deutschen Volkes, die Arbeit und Kamphausemmerleistung mit ihm halten wollen, nur durch Kenntnisse rechtsfähiger und geschmäglicher Mittel zu erlangen.

In allgemeinen ruhiger Verlauf der Stahlhelmtage.

(Berlin, 8. Mai. Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden präsidenten ist auch die Nacht zum Sonntag und der Sonntag selbst bis zum Ende der Kundgebung im Lustgarten im allgemeinen ruhig verlaufen. Es haben sich jedoch im Laufe des nächsten Sonnabends, der Nacht und auch des heutigen Tages eine Reihe von kleineren Zusammenstößen zwischen politischen Gruppen, sowie Zusammenstöße mit der Polizei ereignet, die zu einer Reihe von Festnahmen führten. Im ganzen wurden an beiden Tagen bis Sonntag nachmittag 4 Uhr 200 Personen angewiesen und der Abteilung I A der Polizei verhaftet. Von der Schutzwallseite hat die Schutzpolizei keinen Gebrauch gemacht.

Um 7 Uhr abends teilte der Polizeipräsident mit, dass nach Schluss der Kundgebung der Stahlhelms im Lustgarten in der Zeit von 4-6 Uhr nachmittags insgesamt noch 100 männliche Personen festgestellt wurden und zwar 65 wegen Nichtbefolzung polizeilicher Auordnungen, eine Person wegen Nebentäters auf einen Stahlhelmschützen, 87 Personen wegen Bekleidung von Umgangsteilnehmern oder wegen rassistischer Angriffe.

Von den bis 4 Uhr nachmittags insgesamt 200 festgenommenen sind die am 7. Mai und in den Vormittagshunden des 8. Mai festgenommenen entlassen worden. Die übrigen im Laufe des Nachmittags festgenommenen Personen bleibten bis zum Abschluss der Kundgebungen in Haft.

Von besonderen Fällen wird noch gemeldet, dass in der vergangenen Nacht Landwirt Wilhelm Schröder aus Geric bei Hannover in der Skalper Straße im Osten Berlins von mehreren Männern überfallen und durch Reiterliche Schwer verletzt wurde. Als seine beiden Begleiter zur Polizei erschienen, verließ der Stahlhelms verletzt. Vor demselben wurde ebenfalls ein weiterer Überfall auf Stahlhelmsoldaten, wobei 2 Schäfte verletzt wurden. Durch die ein Arbeiter am Stein verlegt wurde. Auf dem Bahnhof Groß-Lüttich-Hummelsburg verlor gegen 7 Uhr abends ein Wäschler arbeit auf einen mit Stahlhelmsoldaten besetzten durchfahrenden Zug zu schieben. Die Wäschle verlor und der Täter wurde verhaftet.

Der Zapfenstreich des Stahlhelms.

(Berlin. Sonnabend veranstaltete der Stahlhelm aus Anlass seiner Berliner Tagung im Stadion einen großen Zapfenstreich, an welchem ein Teil der in Berlin eingetroffenen Stahlhelms-Mitglieder mit den Bahnabordnungen und einer Kapelle von 500 Männern teilnahmen. Nach dem Einmarsch der Spielmannsabteilung und Musikkapellen gelangten eine Reihe von Armeemarschen zum Vorzug. Im Anschluss daran sang der Einmarsch der Fahnen mit, deren unschöne Hymne - es möchten wohl laufend Fahnen sein - sich langsam um das Stadion bewegten, dessen Plätze vollständig besetzt waren. Nach dem Fahnenmarsch vor dem Bahnmarsch fand ein von der Kreisgruppe Südbaden statt, dass reichen Beifall erntete. Nach dem Ausmarsch der Fahnen wurde ein großer Schlachtfestmarsch veranstaltet. Es folgte der Zapfenstreich.

Hindenburgs Dankestelegramm an den Stahlhelm.

(Berlin. Auf ein Huldigungstelegramm des Stahlhelms hat Reichspräsident Hindenburg, Blättermeldungen folgende Antwort: "Danke", zum Dank für freundliches Weingedenken und kameradschaftliche Grüße v. Hindenburg, Reichspräsident.

Der Polizeibericht über den Stahlhelmtag.

(Berlin. Gunktisch) Berichten des Berliner Vorsitzenden folgten, dass die in den Abendstunden des Sonntags und in der Nacht noch 404 Personen von der Polizei verhaftet wurden.

120000 Stahlhelmsoldaten von der Reichsbahn befördert.

(Berlin. Gunktisch) Die Reichsbahndirektion Berlin beschaffte die Zahl der von ihr nach Berlin beförderten Stahlhelmsoldaten amlich mit 120000 Personen. Da die Zahl der Berliner Zeitschriften auf 5-10000 geschätzt wird, dürften einer Berliner Korrespondenten aufsicht, an dem Frontoldatentag etwa 125-150000 Personen beteiligt gewesen sein.

Der Stahlhelm in Potsdam.

(Potsdam. Gunktisch) Etwa 10000 Mitglieder des Stahlhelms, Berliner und Auswärtige, veranstalteten als Abschluss der Frontoldatentagende vorzeitig einen Marsch nach Potsdam. Oberbürgermeister Knobelsdorff begrüßte die Stahlhelmsoldaten und lobte eine Ansprache mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Nach einer Ansprache des zweiten Bundesführers Oberstleutnant Dörfelberg marschierten die Teilnehmer nach der Garnisonkirche, wo an der Gravur Friedrich des Großen ein Kranz niedergelegt wurde. Da Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

Dr. Stresemann über die äußerpolitische Lage.

(Bad Cannstatt, 8. Mai. Anlässlich der Tagung des Wahlkreisverbands Westfalens der Deutschen Volkspartei am Sonntag in Bad Cannstatt sprach nach Referaten des Reichsministers a. D. Scholz, der Landtagsabgeordneten Frau von Kusack und des Reichstagabgeordneten Dr. Hugo der Reichsbanminister Dr. Stresemann in einer Diskussionsrede auch über die äußerpolitische Lage und führte dabei folgendes auf: Der Tempel hat vor wenigen Tagen erklärt, dass der Stahlhelm in Bezug auf ihre Anklamungen isoliert leben. Diese Behauptung des Tempels entspricht nicht den Tatsachen. In den Niedersachsen, die zur Bildung der gegenwärtigen Regierung führten, haben die Parteien, die beide die Regierung bilden, sich zur Fortführung der bisherigen Außenpolitik entschlossen. Der Stahlhelm ist sich entschlossen, seine Stelle in Gemeinschaft mit allen parlamentarischen und anderen parlamentarischen Kräften des deutschen Volkes, die Arbeit und Kamphausemmerleistung mit ihm halten wollen, nur durch Kenntnisse rechtsfähiger und geschmäglicher Mittel zu erlangen. Wenn Kundgebungen in Deutschland, die insbesondere an die Tradition der alten Armee anknüpfen, etwa mit einem Abweichen von dieser Kriegerlichkeit in Verbindung gebracht werden, so ist dies eine völlig falsche Verhältnis. Die in Deutschland bestehenden Organisationen dieser Art sind natürlich doch nur der politologische Restler der einzelnen deutschen Völker. Sie würden ihre Bedeutung, vielleicht ihre Existenz, in dem Augenblick verlieren, in dem der Stahlhelm die Wahrung anderer Völker folge. Wenn man sie anders ansieht, wenn man davon spricht, dass neben der Reichskriegsabteilung in Deutschland gewissermaßen noch ein heimisches Heer besteht, das in einem Augenblick erwacht und sich auf seine Nachbarschaft setzt, was irgend jemand es erwartet, so sind das Märchen. Würde eines Tales Verne, aber nicht wirklich realistischer Verhältnis. Ich darf doch auch darauf hinweisen, dass es die hier anerkannte Richtlinie bezüglich Stahlhelms war, die allen der

Amtliches.

Schlusenbau im Stadtteil Weida betr.
 In nächster Zeit soll die Beschleunigung der Lang-, Damasko-, Kurz- und Gartengriffe sowie des stillen Winkels im Ortsteile Neuweida durchgeführt werden.

Nach § 19 der Straßen- und Schlusenbauordnung für die Stadt Riesa sind daher alle Besitzer der anliegenden bebauten Grundstücke verpflichtet, ihre Grundstücke an die Strassenläufe anzufüllen und die Tage- und Abfallwälle der Grundstücke der Strassenläufe durch Heimschlusen zu führen.

Wir fordern daher die in Frage kommenden Grundstückseigentümer bei Vermögensverkäufen unter Hinweis auf § 25 der vorgenannten Straßen- und Schlusenbauordnung hiermit auf, die erforderlichen Zeichnungen in doppelter Ausfertigung für die für ihre an den vorgenannten Straßen gelegenen Grundstücke zu schaffenden Heimschlusen dem unterzeichneten Rate zur vorherigen Genehmigung einzurichten. Dabei wird auf folgendes aufmerksam gemacht:

Die Zeichnungen müssen vom Grundstücksbesitzer und dem für die Ausführung verantwortlichen Unternehmer unterschrieben sein. Die Zeichnungen müssen enthalten:

- a) einen Lageplan des zu entwässernden Grundstücks im Maßstab 1 : 500 aus welchem Dämme, Lichtheite, Tiefe und Gefälle der außerhalb der Gebäude geplanten Leitungen, einschließlich des Anschlusses an die Strassenläufe erichtlich sind und

- b) eine Grundrissezeichnung des untersten bew. des Kellerergewölbes im Maßstab 1 : 100 mit den im Innern liegenden Leitungen, ihren Lichtheiten und Gefällen; sowie die Zahl der Einlauffstellen für Abwasser aus Küchen, Waschküchen usw. Einstromleitung ist blau, Tonrohrleitung braun darzustellen.

Je eine der Zeichnungen muß auf Baublättern gezeichnet sein.

Die erforderliche Auskunft über die Orts- und Höhenlage der Anschlussstellen der Strassenläufe reicht das hiesige Stadtbauamt.

Zur Gütekennung der geforderten Zeichnungen wird hiermit eine Frist von längstens 14 Tagen eingeräumt.

Riesa, am 5. Mai 1927.
 Der Rat der Stadt Riesa — Baupolizeiamt.

Aufzüge betr.

Nach der Aufzugsverordnung vom 25. Januar 1927 sind alle darin aufgeführten Aufzugsanlagen anzugepflichtet. Dazu gehören sämtliche Personenaufzüge mit oder ohne Fahrerbedienung, Lastenaufzüge und Sonderaufzüge, wie z. B. maschinell angetriebene Bauaufzüge.

Zur Anzeige ist der Aufzugsbesitzer oder der Vermieter des Aufzugs verpflichtet.

Der Anzeige sind Zeichnungen und Beschreibungen der Anlage in doppelter Ausfertigung beizufügen, aus denen das für den Aufzug bestimmte Gebäude, der Aufstellungsort in demselben, der Zweck der durch den Aufzug verbundenen Räume und alle zur Prüfung und Berechnung der Anlage erforderlichen Angaben hervorgehen müssen; außerdem ist der technische Nachweis über die Sicherheit des Aufzuges und seiner einzelnen Teile zu erbringen.

Die unter den Geltungsbereich der Aufzugsverordnung fallenden, bereits bestehenden oder in Aufstellung begriffenen Aufzugsanlagen sind zur Vermeidung der angebotenen Strafen

bis zum 1. Juni 1927

beim unterzeichneten Rate anzumelden. An hiesiger Rathstelle, Rathaus Zimmer Nr. 5, kann auch die Aufzugsverordnung eingesehen werden.

Riesa, am 9. Mai 1927.
 Der Rat der Stadt Riesa — Baupolizeiamt.

Wegsperrung.

Die Abendrotstraße vom Bahnübergang bei Höderau bis zum Kreisbau in Zeithain ist wegen Ausdehnungsarbeiten vom 9. Mai d. Jrs. ab bis auf weiteres für den Fahrbetrieb gesperrt. Dieser wird über Dorf Zeithain verwiesen.

Das unbefugte Besetzen der gesperrten Straße wird nach § 366 des StGB. bestraft.
 Tr. Bl. Zeithain, den 6. Mai 1927.
 Finanzamt Riesa — Vie. Zeithain.

Für die in so überaus reichem Maße dargebrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Silbernen Hochzeit danken nur hierdurch herzlichst.

Riesa-Gröba, Mai 1927.
 Reinhold Dichte und Frau.

Zögern Sie nicht mehr

mit einer gründlichen
Grübbahrs-Silizoreinigungskasten.
 Das ärztlich empfohlene Mittel ist:
"Chemiker Sybels Hefekur"
 Badung Nr. 2.
 Medizinal-Drogerie A. B. Hennicke.

Ein extra billiger Räderverkauf
 diese Woche vom 9. Mai bis Sonnabend, 14. Mai.
Neue Räder 75 M.
 und beste Markenräder, sowie leicht beschädigte werden ganz billig ausgetauscht.
 Preise im Schaukasten.

L. Winkler, Seiden-Candiane, Görlitzer Str. 22.



Diese 18 Würfel

— der Inhalt eines Päckchens Weberi Carlsbader —
Kosten nur 35 Pf. helfen Ihnen aber, auf jedes Pfund Kaffee noch 100 gr zu erübrigen,
 lediglich durch die bessere Ausnutzung der Kaffeebohne.

Das Getränk schmeckt ebenso würzig und aromatisch und bekommt noch dazu ein schönes, vollkäfigtes Aussehen und einen prächtigen, goldbraunen Ton.



Hier gärt und brodet

in fabrikolierten Kastenrahmen das Gebäu, welches später als köstlicher Schwarzbier zur Sabung und Süßung für jung und alt, Sehnde und Kräne in alle Welt versandt wird. Modernste Brautechnik, hochwertige Rohstoffe und das ebenhaltige Brauwasser aus der zur Brauerei gehörigen Elsterquelle gewährleisten die gleichmäßige Güte des seit fast 4 Jahrhunderten als Nähe- und Kraftbier bekannten

Städte-Brausebier, Hauptstr. 60

Rechts-Abzweig, Schultz. 1 Friedr. Büttner, Unter-Drog. A. Höcker, Central-Drogerie A. B. Hennicke, Drogerie A. Blumenthal, Parfümerie Thomas & Sohn, Hauptstr. 69 C. Beck, Metzinerstr. 11 A. Otto, Drogerie, Gräbs,

Groß- und Kleinvorwahl

Köstritzer Schwarzbier

Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Richard Schwade, Riesa a. C., Metzinerstr. 28, Fernsprecher 49, und in allen durch Blatate kennlichen Geschäften.

Helia

ist die berühmte Telepathin, sie gibt demnächst ein persönliches Gastspiel in den U.T.u.Z.T. Lichtspielen Riesa-Gröba

Herausforderung! Helia ist bereit, jede ihr gestellte Aufgabe zu lösen, auch wenn diese in der Öffentlichkeit im Weinhändler der Stadt ausgeführt werden sollte.

Der heutigen Tagessatz-Ausgabe (ausschließlich Post) liegt eine Empfehlungsbeilage über Men's Tragen bei. Man beachte hierzu die Spezial-Ausstellung im Schaufenster der Firma Marita Engel, Riesa, Metzinerstr. 8, als Alleinverkaufsstelle für Groß-Riesa.

Junge starke hochtrag. Ruh zu seid. Goethestr. 24.

Kleine Anzeigen
 im Riesener Tagessatz finden schnelle und zweckentsprechende Verbreitung.

Heut. sol. Handwerker (Holzfach), firm. in Buchführung, Steuerreisen, 38 Idr. en. w. Damenbet.

Zwecke Bedarf

Off. mit Bild un. W. 47 an das Tagessatz Riesa.

Erstens bestendes Lebensmittelgeschäft mit schöner 3.-G-Wohnung. Zentral zu verkaufen. Breit mit viel Waren 5000 Mr. Objekten un. H. 1 politisch reines Riesa.

SUNLICHT

verwendeten schon unsere Großmutter und erlebtes so ihren Wäschesschatz in schier unvergänglicher Schönheit. Sunlicht ist deshalb auch die Seele der klugen Hausfrau von heute.

Doppelstück 40 Pf.
 Großer Wurfel 35 Pf.



Weißkalk

frisch eingetroffen, gelöst und ungefärbt, empfiehlt Hahnemann, Bergendorf.

32000.—

aus Grundstücksverkauf, auch geteilt, nur an ehr. Einzähler (6-7%), zu vera. Off. u. J. U. 4844 an Adolf Wölffel, Dresden.

Für 1. Juil. oder jüdter täglich, brandenburgische

Verkäuferin

für Manufakturwaren gesucht. Post und Wohnung im Hause. Bewerbungen mit Bild u. Bezeugnissen erbetten

Hermann Sieb, Orlamond

Bahnhoflinie — Großenhain-Görlitz

Rittergut bei Riesa sucht zum 15. 6. solides, einfaches, gewandtes

Slubbenmädchen

(Fortschungsfrei). Außer Zimmerarbeiten ist in Küche und Garten zu helfen. Bewerberinnen mit nur guten Empfehlungen wollen ihren Lebenslauf mit Gehaltsansprüchen, lebens. und unte. Unt. X 68 an das Tagessatz Riesa.

Einen

Schnellbergehilfen

zu 60 Pf. Albert Schrödter, Eichels, am Bahnhof.

Bewerbungs-material

mehr umgehend geprägt und dann sofort an den Stellmachern zurückgeliefert werden. Besonders in der jetzigen Zeit bedeutet es eine große Härte, wenn das Bewerbungsmaterial über Gebühr lange zurückgehalten wird. Die Unterlagen werden für weitere Bewerbungen stets dringend benötigt.

Beliebtere Händler während der ganzen Saison mit

Heidelbeeren.

Buferisten baldigst an W. Faßbinder, Cottbusstr. N-L.

Gänse

verdeutlicht. Altersmäßig abzugeben Hoffmann, Parkstr.

Guterb. Promenadenwagen zu verkauf. Gröba, Döbnerstr. 5.

Staudensalat

empfiehlt in großen Mengen

Ziedlers Gärtnerei

— Telefon 127. —

Frischen Spinat

jungen Blätter. 2 Wk.

Markthalle, Hauptstr. 31.

Mittagstisch

preiswert u. reichlich bietet Hotel Wettiner Hof.

Schneewitt

Seifenpulver

Wäschekochen.

billig — ergiebig — mobilität!

Ein volles Wk. nur 45 Pf. In d. m. Gelbheit. g. haben. Niederlage u. Großerz.: S. & W. Thomas & Sohn Hanauerstraße 69.

Geldmausole

Arunklängen

für Geschäft für Privat

in zeitgemäßer Ausführung liefert schnellstens und preiswert

Goethestr. 59

Dammrutsch auf der Strecke Torgau—Belgers.

Belgers. Schon vor einigen Tagen wurde dem Geschäftsbau amellet, daß in der Nähe der Bibbelmühle, ungefähr dort, wo schon vor Jahren ein Dammrutsch war, ein Hügel im Bahndamm gelegen. Die Beamten wurden außerordentlich darauf aufmerksam. In einer Strecke von 18 Metern entstand so die Erdmassen immerhin täglich 20 bis 25 Meter. Gestern mittag waren es bereits 80 Meter und erhielt der regelmäßige Bahnbetrieb zwischen Bibbelmühle und Belgers nachmittags eine Unterbrechung. Der Zug 236 in Belgers konnte diese Stelle nicht befahren. Die Fahrgäste dieses Zuges mußten den etwa 10 Minuten langen Weg nach dem Bahnhof zu Fuß zurücklegen, ebenso erging es den Steigen in der entgegengesetzten Richtung des Busses 3 Uhr nachmittags nach Torgau. Der Verkehr wird durch einen Treidelsagen vom Bahnhof bis nach der Stichstelle, wo umgestiegen werden muß, aufrecht erhalten. Nur durch die Kuriertsamkeit der Beamten konnte hier ein Unglück vermieden werden. Durch die folgende Note, die wir in letzter Zeit hatten und der Zeitschrift beim Bau vorbereitete Ton, der kein Wasser durchdringen lädt, kamen an dieser Stelle die Erdmassen ins Amtliche. Die Ausbehsungsbereiten bat die Firma Dr. Krede hier übernommen.

Das Reichsbahn-Bahnbauamt Torgau teilte noch folgendes mit:

Durch den Dammrutsch in Km. 15,800 auf der Strecke Torgau—Belgers (an der Bibbelmühle) sind bis jetzt der Abwölbung des Verkehrs folgende Maßnahmen getroffen:
 1. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen an der Baustelle aufrechterhalten. Die planmäßigen Anschlüsse in und von Torgau bleiben gewahrt.
 2. Reisezugdienst, Expressdienst, Güter- und Frachtzuladung erleidet keine Veränderung. Diese Sendungen können nach wie vor in Belgers ausgeliefert und in Empfang genommen werden.
 3. Die Abnahme von lebenden Tieren, Eiwaren und Frachtgüterladungen auf Bahnhof Belgers ist für die Zeit der Bauarbeiten gesperrt. Die Verfrachter werden erüchtigt, herzartige Sendungen in Mahlischen aufzuliefern. Desgleichen ist es nicht möglich, für Belgers bestimmte Empfangsladungen über die Baustelle zu befördern. Derartige Sendungen werden unter Berechnung der Fracht bis Mahlischen auf dieser Station zur Entladung bereitgestellt.

Die Benachrichtigung der Empfänger vom Eingang solcher Wagenladungsfächer geschicht nach wie vor durch unsere Güterabfertigung in Belgers.

Die Maßnahmen werden voraussichtlich am 11. dieses Monats wieder aufgehoben.

Wie sich soeben herausgestellt hat, werden die Erdarbeiten am Dammbau einen größeren Umfang annehmen müssen, weil der Ton seinerseits tegularia im Verlauf des Dammes angeschüttet wurde und damit zu rechnen ist, daß über kurz oder lang ein neuer Dammrutsch zu erwarten ist. Die Aufsichtsbehörde hat daher die Abtragung des Dammes in der Länge von 18 Metern bis auf den Fuß angeordnet. Die dabei gewonnenen, nicht tonhaltigen Erdmassen, sollen bei der Anschüttung wieder Verwendung finden. Die fehlenden

Erdmassen werden durch Arbeitsmäuse aus der der Eisenbahn gehörenden Stützgrube Weißbergisch entnommen. Durch diese unvorhergesehene Sache ist damit zu rechnen, daß sich die Verlagerung des Dammes noch um einige Tage länger als vorhergesagten hinaushägen wird.

107. Regimentstag in Leipzig.

* * * Leipzig. Gestern stand am Sonnabend und Sonntag im Seiten der zweiten Wiederherstellung des ehemaligen Infanterieregiments 107, an der Leipziger Bevölkerung naturgemäß besonderer Anteil nahm, galt es doch hier der Peter des Leipziger Standregiments.

Der Sonnabend galt der allgemeinen Begrüßung, zu welchem Zwecke die Aktivisten sowie die Landwehrleute in den zahlreichen Städtchen des ehemaligen Regiments der Stadt Begrüßungsabende veranstalteten. Am Abend des 10. Mai nahm das Offizierkorps des jetzt in Leipzig stationierten Reichswehr-Infanterieregiments 11 wieder in den überfüllten, prächtig geschmückten Räumen von den ehemaligen Kommandeuren und Kameraden des Regiments zährende Begrüßungsabende gehalten; alle getragen von dem Wunsche, den Geist des Erledens schwerster Stunden in Frieden und Krieg der außen Seine.

Eine einbrucksvolle Erinnerung brachten die Reservisten dem ersten und ältesten Kommandeur des Regiments, General von Koppenfeld, dar, der unter dem Schein von Hunderten von Freuden, beim Klange schneidiger Militärmärsche und unter spontaner Beteiligung des Leipziger Bürgertums eingeholt wurde. General von Koppenfeld sprach seiner kurzen Ansprache die Worte voraus: "Wir den Helden nicht fort aus Deiner Seele" und mahnte die Anwesenden an strenger Verwaltung des aus schweren Stunden der Gefahr und des Todes übernommenen Ehres der Erhaltung des Heiligen der Vaterlandsliebe, des Geistes der Treue und des Geistes der Pflichterfüllung. Es gelte der Jugend diesen Geist einzutragen, damit das deutsche Vaterland bald wieder frei und ungebunden miteinander in Ruh der Volker. Mit bewegten Worten des Dankes nahm der General sodann die Ehrenmitgliedschaft des Militärvereins 107 entgegen und gesuchte Treue für Treue.

Die Heldenehrung am Volkschlachdenkmal.

Am Sonntag versammelten sich denn auch in den Vormittagsstunden viele Hunderte von aus allen Gauen Deutslands vertriebenen ehemaligen Angehörigen des Infanterieregiments 107 am Fuße des Volkschlachdenkmals zu einer kurzen, aber eindrucksvollen Hebe-Feier. Nach Antönung "Es hat einen Kameraden" und einleitendem Gefangen-Rat Dr. Hilbert, Superintendent an Leipzig, das Wort an einer Gedächtnisrede, die einen einzigen Wahntruf darstellte: "Sollen sie uns nicht gefallen sein, die Helden unseres Vaterlandes?" . Man möchte sagen, ja. Das deutsche Schwert zerbrochen, die deutsche Freiheit tot, ein Volk von Sklaven sind wir geworden. Bleibt uns jedoch der alte Pranggeist, das Fronterleben erhalten, die Kameradschaftlichkeit, die Pflichterfüllung und Gottesherrlichkeit, die drei Symbole, die die

Gefallenen zu Helden werden ließen, dann taulend mal nicht. Am Fuße dieses eindrucksvollen Denkmals wollen wir geloben: Auch wir wollen um die deutsche Freiheit ringen und kämpfen, leben und sterben, für die Freiheit unseres Vaterlandes für die Freiheit unserer Kinder. Auch wir wollen unsere Pflicht tun, die Zukunft der alten Seiten wieder bei uns einkämpfen lassen, damit wir denen, die draußen ihr blühendes Leben lassen müssen, unsere Dankesschuld abtragen.

Nach dem Schlussgeläut "Wir treten zum Beten" formierte sich ein endlos langer Zug unter vorantragen eines Banners. Wer bereits die Teilnahme der Bevölkerung Leipzigs an der Gedächtnisfeier eine imposante, so zeigte der Einmarsch nach der Stadt, das Leipziger es verdeckt, seinem alten stolzen Regiment die gebührende Ehre entgegenzubringen.

In den Nachmittagsstunden versammelten sich die Teilnehmer in den größten Gartensälen unserer Stadt, wo den Regimentskameraden bei schneidigen Militärvorlagen hinreichend Gelegenheit gegeben war, heitere und traurige Erlebnisse aus der Dienstzeit sich in die Erinnerung zurückzurufen.

Schluß des S. D. A. Landesverband Sachsen.

* * * Borna, 8. Mai. (Telefon.) Bei dem der heutigen Versammlung des Landesverbandes Sachsen des Bereichs für das Deutchtum im Auslande vorauftretenden Festabend nahm auch der erste vorstehende des Landesverbandes Sachsen, der ehemalige Reichsinnenminister Dr. Kalz, das Wort zu einer kurzen Rede, in der er unter anderem ausführte: Volk, Heimat und Vaterland, das ist das Band, das uns überrollt und immer umschlungen möge. Volk sind aber, um mit Richard Wagner zu sprechen, die eine gemeinsame Rot empfinden. An dieser gemeinsamen Rot haben wir Deutsche aber gerade heute so viel, daß mancher froh werden könnte an seinem Blauen zum Deutchtum. Was heißt denn überhaupt deutsch? Ich weiß nicht mehr, wenn Ihr nicht fühlt, Ihr werdet nie erjagen!", muß man auch hier mit Goethe sprechen. Deutcht ist, wer die deutschen Ahnen, einen Goethe, Schiller, Kant, Tieck, Beethoven, Richard Wagner mit Stolz und Freude als seine eigenen Ahnen im tiefsten Herzen fühlt. Deutcht ist, wer die deutsche Rot als eigene Rot empfindet. Aber deutsch ist auch nur der, der sich nicht niederduseln läßt durch die augenblickliche Rot seines Volkes, sondern der universell alle Kräfte und Mittel einlegt, um sein Volk wieder auf eindige Höhe zu führen. Wenn wir Deutschen auch vielleicht diesen Tag der Wiederherstellung Deutschlands nicht mehr erleben, so soll uns doch die unter Arbeit, unter Streben für unser Volk nicht gereuen, wenn nur unsere Jugend, die unter Hoffnung ist, diesen Tag erlebt. Dafür muß der deutsche Gebanke zurück über alles stehen als Kern unseres Lebens. Jeder Deutsche muß in ehrlicher Ergriffenheit sagen können: Ich danke Dir, Gott, daß ich ein Deutscher bin und nicht Dämme innerhalb unseres Volkes dürfen mit errichten, nein, wir müssen sie niederkriegen und dafür starke Dämme errichten gegen die von draußen eindringende Flut fremden Völkers.

Im Strom der Welt.

Erzählung von Paul Bölk.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
 "Etwas Trotzloses, Mama," antwortete er leise, "etwas, das mir allen Mut und alle Hoffnung geraubt hat, es ist ein Abschied für ewig."

Mit einem wehen Aufföhren sank die alte Dame in sich zusammen.

Sofort waren Tochter und Sohn um sie bemüht. Aber Frau Luise kam schnell wieder zu sich. Mit ruhiger, fast energetischer Stimme bat sie: "Gib mir das Blatt." Kurt tat es. Und die Mutter las:

Mein lieber Sohn!

Dreimal war ich vergeblich bei Dir, um von Dir Abschied zu nehmen. Zum vierten Male kann ich nicht mehr wiederkommen. So muß ich Dir also auf diesem Wege Gebewohl sagen. Es ist ein Abschied für ewig, mein lieber Sohn. Jüne mir nicht, daß ich Dir Deine Karriere ruinieren! Ich kann nichts dafür. Ich bin das Opfer meiner Gutmäßigkeit! Du weißt ja, wie viel ich Dich gehabt habe. Ich tat alles, um das Unheil abzuwenden. Aber die Verhältnisse waren stärker. Nun bin ich daran gescheitert. Also verdamme wenigstens Du mich nicht! Dein Vater.

Minutenlanges, dumpfes Schweigen. Mit tränensuchten Augen starrte die alte Dame auf das Blatt, das in ihren Händen zitterte. Aber denken, das ganze Unglück zu überdenken, nein, das konnte sie noch nicht; noch stürmten alle Gedanken wild und unklar durcheinander, und nur der Schmerz beherrschte sie ganz und gar.

Lucke sich nicht von ihrer Seite. Mit milden Färbeln strich sie die Hand der Mutter und versuchte, ihr leisen Trost auszusprechen.

Doch Frau Luise schien nichts davon zu hören. Als sie auffaßt und ihr Blick zu Kurt, der ganz zusammengesunken dahin, hinüberirkt, da rißte sie ihm wehmühevoll zu und sagte: "Ja, mein lieber Junge, darüber mußt du nun wegzufinden suchen; mit deiner Karriere ist's nun zu Ende: jetzt sind wir arme Leute."

Kurt nickte nur stumm; sagen konnte er nichts, denn der Schmerz preßt ihn die Kehle zusammen; er war völlig niedergeschlagen. Das Unglück hatte auch ihn völlig unvorbereitet getroffen und seine schönen Zukunftspläne mit einem Schlag vernichtet. Nun sah er da und blickte hoffnungslos und verzweifelt in die Zukunft; denn er wußte nicht, was jetzt aus ihm werden sollte.

Endlich bat Lucke: "Sei so gut, Mama, öffne nun auch den anderen Brief. Wir werden uns eher in das Überraschende fügen können, wenn wir ganz klar sehen und alles wissen, was wir zu erwarten haben."

Ein wenig erstaunt sah die Mutter sie an. "Wie ruhig du das sagen kannst! Fast klang es so, als berührte es dich gar nicht tiefer."

Im Gesicht der Tochter brannte die Glut der Erregung. Schon vorhin, als sie sah, daß die Mutter wieder nur an die Zukunft ihres geliebten und verhältnislichen Sohnes dachte, während sie niemand ihrer zu erkennen schien, schon da glühte die silexe Empörung wieder auf in ihr; doch sie zwang das Unbehagen zurück, weil ihr der Mutter tiefer Schmerz zu nahe ging. Nun aber, als ihre so gut gemeinten Worte so mißverstanden wurden und ihr sogar noch einen leisen Vorwurf eintrugen, nun quoll die Pein über die Hintertellung in ihr hoch, und mit schlecht verhaltener Bitterkeit antwortete sie: "Du irrst sehr, liebe

Mama. Auch mich berührte das furchterliche Unglück ebenso tief wie euch. Aber ich meine, gerade jetzt dürfen wir uns von unserem Schmerz nicht unterliegen lassen. Gerade jetzt hängt für uns doch alles davon ab, wie wir uns zu dem traurigen Geschehnis stellen und doch wir es mit füllendender Kraft zu überwinden suchen."

Immer noch erstaunt sah die Mutter sie an. Wie herb, fast hörte das klung! Sie hätte sie dem Wandel solch ruhigen Lebensernt zugetraut. Doch sie widerstrengt jetzt nicht mehr. Mit bebender Hand faßte sie nach dem unseligen Brief, dem letzten Lebenszeichen ihres armen, unglaublichen Mannes. Ihre Finger zitterten so sehr, daß sie nicht imstande war, den Umschlag zu öffnen. Endlich reichte sie der Tochter das Kuvert hin und bat, daß sie vorlesen möge.

Und Lucke las:

Meine liebe Frau, gelebte Kinder!

Etwas Furchtbare ist geschehen. Wir sind ruiniert. Seit Wochen schon habe ich es kommen sehen. Aber ich habe es ja lange geheim gehalten, weil ich bisher immer noch hoffte, einen Ausweg zu unserer Rettung zu finden. Nun ist auch diese letzte Hoffnung schließungslos. Und jetzt ist alles vorbei, nun bin ich zusammengebrochen und darf es nicht mehr wagen, Euch vor die Augen zu treten. Denn nicht nur ein Unglücksritter, sondern auch ein Verbrecher bin ich geworden. Und nur durch den Tod kann ich meine Tat räumen.

Durch den Fall von zwei Bankhäusern war ich dermaßen in Misere gezogen, daß nur ein großer glücklicher Schlag mich retten und mir wieder auf die Beine helfen konnte. Ich hoffte besagte beide Bankhäuser für durchaus solide und gut; seit Jahren war ich mit den Inhabern befreundet und in bester Verbindung, und nur im Vertrauen auf die ehrenhaften Charaktere der beiden Männer ließ ich mich zu größeren Engagements verleiten, als ich eigentlich hätte tun dürfen. Beider wurde meine Gutmäßigkeit schlecht belohnt; denn in beiden Fällen war ich gefündigt worden.

Als die große Schlappe da war, gab es für mich nur eine Möglichkeit, weiter zu bestehen: ich mußte den Verlust als möglich weit zu machen suchen. So ließ ich mich auf ziemlich machbare Spekulationen ein. Die ersten Operationen glühten über alle Maßen; dadurch schaffte ich immer mehr und mehr. Auch jetzt bleib mir das Glück treu. Schon sah ich die Zeit, unseren Verlust wieder auszugleichen, in fast preisbarer Nähe vor mir, und so wurde ich angefeuert, mich höher und höher bei den Spekulationen zu engagieren. Da, mit einem einzigen Schlag ging alles wieder verloren. Über Nacht war ich ein armer Mann geworden.

Ruun kam ein Grauen über mich. Was sollte nun werden? Ich dachte an Dich, mein liebes, gutherziges Weib, und auch an Euch, meine lieben Kinder, an Eure Kunst. Ich konnte, ich durfte Euch jetzt nicht im Stich lassen!

Und da tat ich etwas Furchtbares. Ich griff die mir anvertrauten Depots an und begann, damit zu spekulieren.

Bitte, bitte, richte mich zu! Ich dachte ja nicht an mich, sondern nur an Euch. Wäre alles so gegangen, wie ich es erhoffen durfte, hätte man niemals etwas davon gemerkt und wir wären gerettet gewesen.

Leider schlug auch diese Hoffnung fehl. Und damit stürzte nun der letzte Halt für mich zusammen.

Überleben konnte ich die Schmach nicht deshalb machen ich ein Ende.

Seid barmherzig, meine Lieben, verdammt nich nicht!

Gewiß, ich habe ja Schmach und Schande über Euch gebracht, aber vergeht doch auch nicht, daß ich eigentlich schuldlos in diese furchterliche Enge getrieben wurde, und daß ich nur das Opfer meiner Gutmäßigkeit geworden bin. Und selbst, als ich zum Verbrecher wurde, hatte mir mein Mitgefühl für Euch die Augen getrübt für das, was Recht und Unrecht ist. Ich war nicht mehr Herr meiner klaren Sinne. Die grausige Angst hat mich hineingehebelt ins Verderben. Oh, seid barmherzig und flucht meinem Andenken nicht! Glaubt mir nur, ich habe schon jetzt so entsetzliche Qualen ausgestanden, daß selbst die Schmerzen des Todes nichts mehr dagegen sein können!

Also flucht mir nicht! Gönnt mir den friedlichen Schlaf des Todes; ich brauche jetzt die Ruhe, die ewige Ruhe!

Und wenn dort oben ein ewiger Richter von uns Rechenschaft verlangt, so will ich in Demut vor ihm hinstreten und reuevoll meine Tat bekennen. Auch er wird mich nicht verurteilen, denn er wird in meinem Herzen lesen, daß ich nur aus Liebe schrie. Das ist meine Zuversicht. Und deshalb kann ich nun in Ruhe schlafen gehen, um niemals mehr zu erwachen.

Leb wohl, mein lieures, liebes Weib! Ich danke Dir, Gott, daß ich ein Deutscher bin und nicht Dämme innerhalb unseres Volkes dürfen mit errichten, nein, wir müssen sie niederkriegen und dafür starke Dämme errichten gegen die von draußen eindringende Flut fremden Völkers.

So ist es bestimmt. Seid alle wohl und behaltet mich lieb! In Gottes Namen! Amen!

Mit tränenerstickter Stimme hatte Lucke vorgelesen, nun entzank das Blatt ihrer zitternden Hand, und sie eilte hinüber zu der alten Mutter, die mit weinem Aufschluchzen zusammensank.

Auch Kurt eilte hing und streichelte in zärtlicher Liebe die Hände der alten Frau. Über er war gebrochen.

Minutenlanges, banges Stillschweigen herrschte, nur das unterdrückte Schluchzen brach sich allmählich Bahn und wurde zum wilden, unbändigen Aufschrei einer gramgerissenen Seele.

Und wieder war es die Tochter zuerst, die in diesen schreckensvollen Minuten die Kraft und die Ruhe wiederwand. Mit fiebender Stimme bat sie die Mutter, sich zu schließen und sich nicht so ganz der Berzelierung preiszugeben. Und sie bat so lange und so inständig, bis endlich die alte Frau ihre Tränen stillte und sich zur Ruhe bringen ließ. Matt und ganz gebrochen ließ sie sich von den Kindern ins Schloßzimmer geleiten.

Die Nacht begann. Eine quirlvolle, ruhelose Nacht für die drei Menschen.

Kurt lag in seinem Zimmer halb entkleidet auf dem Ruhebett und starrte verzweiflungsvoll in die grünverhängte Lampe.

Er war wie zerstochen. Der Verlust des Vaters ging ihm näher, als er gezeigt hatte. Er verlor seinen besten Freund und Berater in ihm. Dann aber passierte ihm auch die Kraft um seine Aufzucht.

Ein einzig Volks von Brüdern und über alles der deutsche Gedanke!

Die Festrede des Abends hielt der bekannte sudetendeutsche Abgeordnete im Prager Parlament, Dr. Alois Baerou, der von seinen märkerischen Leidenschaften, aus welcher Justizwillkür erzählt, bis ihm die Macht ins deutsche Ritterland gelang, und der, ein unsterter Hüdtling, alles, Heimat, Frau, Kinder, Weisheit und Vermögen um seines Deutchtums willen verloren hat.

Gerichtssaal.

Pandekret Dresden. Am 27. September vorherigen Jahres war nach einer amüsanten Verhandlung des Kriminalpostens Brochenhain auf der von Brochenhain-Baumberg nach Döbeln führenden Straße die Dienstmagd Martha Claus von einem Unbekannten angesprochen und in den Straßengraben gestoßen worden, wo sie der Unhold an ihr vergreifen wollte, durch Hinaufkommen von vier jungen Leuten aus Döbeln aber abgestoßen und die Flucht ergriffen mußte. Sie Claus kam von einem Vergnügen, sie fand sich auf dem Heimweg nach ihrer Dienststelle. Der Unbekannte hatte sich in Baumberg an ihr gesetzt und erklärt, er würde sie beim begleiten. Später neigte er, den Täter zu ermorden. Es war der Dienstmeister Arno Ritter junior aus Brochenhain, der sich kurze Zeit vorher beim Schubben der priv. Schreibereinhäuselgesellschaft die Königin wurde erschossen hatte, was mit besonderem Erstaunen verbunden ist. Begegnung dieses versuchten Rottwurstverbrechens stand Beiter am 2. Dezember vorherigen Jahres vor dem Schöffengericht Brochenhain; er wurde nach langer auseiner Beweiserhebung lediglich wegen tödlicher Beleidigung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die angefochtene Strafe galt durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Zuletzt hatte sie die 6. Strafkammer des Landgerichts Dresden als Berufungsinstanz mit dieser nördlichen Angelegenheit auffassen. Die Verhandlung fand im alten Schöffengerichtssaal im Landgerichtsgebäude in der Villenstraße statt. Wiederum wurde in einer umfangreichen Beweiserhebung eingetreten, die wesentlich unangenehmer verlief als demnach zu einer ganz empfindlichen Bestrafung führte. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin wurde das erstaunliche Urteil des Schöffengerichts Brochenhain aufgehoben und der Angeklagte wegen des eingesang erwähnten verlachten Rottwurstverbrechens zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, woran zwei Wochen der Untersuchungshaft in Anerkennung gebracht werden. In der Verhandlung des neuergangenen Urteils — die Berufungsverhandlung fand in der Haupträume ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt — kam zum Ausdruck, daß von einer förmlichen Bekleidung keine Rede sein könnte. Die Tat des Angeklagten stelle sie weit erster dar, nur dem Umstand sei es zu verdanken, wenn das beabsichtigte Verbrechen nicht zur Vollendung kam, weil andere, auch auf dem Heimweg befindliche Personen hinzugeworfen waren, worauf Ritter die Flucht ergangen hatte. — Wie hierzu veranlaßt, hat die priv. Schreibereinhäuselgesellschaft Brochenhain zwischen einen anderen Schübenhäusler erkannt, bevor diese Angelegenheit anderweitig geregelt. (R. S.)

Vermischtes.

Unfall auf dem Breslauer Flugplatz. Western vorwitzig unternahm der Flugzeugführer von Flotow mit seinem Blaujungen einen Probeflug, bei dem ihn sein Sohn Herr von Rieckhoff-Schülerwitz begleitete. An einer Höhe von 80 Metern hat wahrscheinlich der Motor infolge eines Defekts verlustig von Flotow verloren eine Notlandung, kam aber so hart auf den Boden, daß die Maschine vollständig in Trümmer ging. Von Flotow erlitt einen Bruch der Schädelbasis und schwere innere Verletzungen, doch hofft man ihm am Leben zu erhalten. Herr von Rieckhoff war auf der Stelle tot.

Grauenhafter Selbstmord einer Studentin. Aus Verzweiflung darüber, daß sie infolge Geldmangels ihr Studium nicht fortsetzen konnte, hing die 20-jährige Tochter eines Dorfschulchörers in Breslau bei Gedächtnis dadurch einen grauenhaften Selbstmord, daß sie in ihrem Zimmer auf einem Strohsack einen Scheiterhaufen aus Büchern, Papier und Stühlen errichtete, ihn mit Petroleum belegte und darauf in Brand setzte. Sie legte sich auf die Stühle und konnte nur mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus übergetragen werden, wo sie dort darauf starb.

nun bloß aus ihm werden? Er zermarterte sich das Hirn, aber er fand seine Antwort. Ratlos und hilflos lag er da, wie ein wehrloses Opfer all der auf ihn einschließenden Gedanken, und erst gegen Morgen sank er in einen unruhigen, traumhaften Schlaf.

Die Herrin des Hauses hatte sich, nachdem sie einen langen und schweren Nervenzugang überstanden, mit Hilfe der Tochter auch zur Ruhe gegeben, und nun lag sie, von der großen Schwäche übermannt, in unruhigem Halbschlummer, der durch fortwährendes leises Stöhnen unterbrochen wurde.

Lucie sah an ihrem Lager und wachte über sie. Auch sie sandt keinen Schlaf. Mit großen, ernsten und bekümmerten Augen blickte sie hinaus in die mondlose Sommernacht. Ein Stöck Bergangenehmigkeit dog an ihren grübelnden Gedanken vorbei.

Ihre Jugend erstand vor ihr. Sie sah sich und den ein Jahr jüngeren Bruder als fröhliche, von Eltern liebgevogene und verhöhnelte Kinder herumspielen. Sie sah, wie jeder Wunsch ihnen erfüllt wurde, wie sie spielend und tändelnd groß wurden, immer verwöhnt und verhätschelt durch Vater und Mutter. Es war eine sonnige und wonnevolle Kindheit gewesen. Aber später, als sie dann ins Leben trat und die Erfahrung machte, daß da draußen sich nicht alle Wünsche erfüllten, daß die Welt eigentlich doch ganz anders war, als man es sie gelehrt hatte, da war sie ernst und nachdenklich geworden und sah ein, daß sie von neuem anfangen mußte, zu lernen. Wenn sie die Welt und ihr Tun verstehen wollte.

Der liebe, gute Papa. Ja, gut war er gewesen, viel zu gut. Immer hatte er sich von seinem Herzen leiten lassen. Unvergleichlich war sein goldener Optimismus gewesen. Und so war es auch gekommen, daß er das Opfer seiner Güte geworden war.

Eins nur begriff sie nicht, daß er hatte zum Verbrecher werden können. Mein, das sah sie nicht, denn so etwas hatte sie ihm nie zugestanden.

Sie die Tochter eines Verbrechers! Bei dem Gedanken knappte sich ihr das Herz zusammen. Wie sollte sie es denn jetzt wagen, den anderen Leuten ins Gesicht zu sehen? Sie, die gewohnt war, mit erhobenem Haupt durchs Leben zu gehen.

Ach, sie war aufs tiefste empört über des Vaters Tod, die ihre ganze Zukunft zerstört hatte. Sie grülte ihm,

Mausbäderfall am hellen Tag. Auf der Chaussee von Brix nach Mariendorf wurde am hellen Tag eine Frau von einem Radfahrer angefahren und in den Chausseegraben geworfen, wo der Täter vermutlich ein Sittsittenverbrechen an ihr begehen wollte. Die lieberhafte verlor dem Manne mit einem Schlüssel eines Schlags ins Gesicht, durch welchen ein Auge getroffen wurde. Darauf entzog ihr der Radfahrer Einschläge und Tortemonaie, schwang sich aus Rad und fuhr in der Richtung nach Brix davon.

Maurkunst des Mordes in Klein-Rochbern? Aus Breslau wird gemeldet: Der bereits einmal wegen Verdächtigkeits an der Witwe Wichtling in Klein-Rochbern verhaftet gewesene Fahrradfahrer Hoffmann ist gestern von der Breslauer Kriminalpolizei auf Grund eines richterlichen Haftbefehls unter drohendem Mordverdacht erneut verhaftet worden. Bei weiterer Untersuchung der Tapete, die der Mörder während der Durchsuchung der Wohnung zerstört hat, wurden Fingerabdrücke festgestellt, die nach einem Gutachten aus Berlin von dem Verdächtigen herkamen.

Gemeine Einbruchsdiebe in Berlin. Die Wohnungsläder melden, wurden am gestrigen Sonntag zwei Frauen im Norden der Stadt von Einbrechern schwer bestohlen. Eine Kontoristin, die allein wohnt und im Bett stand, sich zu verstecken, ist die ganze Ausstattung gestohlen worden. Noch schlimmer erging es der betagten Witwe eines Apothekers. Diese hatte aus guten Tagen noch für 4000 Mark Wert- und Schmucksachen und Silberzeug gesammelt. Als sie nach einem Besuch heimkam, fand sie die Tür mit einem Dreieck geöffnet. Alle Wertachsen waren verschwunden.

Einbruch in das naturhistorische Museum von Bordeaux. In der vergangenen Nacht wurde in das naturhistorische Museum von Bordeaux eingebrungen. 24 Edelsteine sind gestohlen worden.

Antwerder Diebstahl im Zug. Auf der Fahrt von München nach Berlin wurde einer Dame eine braune Tasche entwendet, in der sich für 8000 Mark Schmucksachen befanden, darunter ein goldenes Armband mit vielen großen, in Platin gesetzten Brillanten, ferner ein Kreuz, das aus sieben großen, in Gold gesetzten Rubinen besteht, und eine Perlenette.

Riesenwaldbrand bei Spa. In der Nähe von Spa wurden etwa 300 Hektar Riesenwald durch Feuer vernichtet. Zahlreiche Truppenabteilungen rückten zur Löschung und zur Sicherung eines weiteren Ausdehnens des Riesenbrandes herangezogen werden. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Geldregen. In Brixen wurde vor einiger Zeit ein alter Silberner Weinmarkt gefunden, das an der Stirnseite einer Scheune lag. Als das Dach durchlöchert wurde, ergoß sich plötzlich ein außer Regen von Silberstücknern. Es handelt wahrscheinlich in einem Portemonnaie gestckt, das morsch geworden war und beim Suchen seinen reichen Inhalt von etwa 50 Münzen aus der Zeit bis 1876 frei gab.

Überwetterverhütungen im Altvatergebirge. Aus Brünn wird gemeldet: Ein furchtbare Unwetter hat in der vergangenen Nacht im Altvatergebirge geherrscht. Zu beiden Seiten des Gebirgs im nördlichen Bereich von Mährern und in Westschlesien, sowie im habsburgischen Österreich brach am Donnerstag abend gegen 8 Uhr ein Wildenbrand los, der bis in die Morgenstunden anhielt und das Land weitwährend verwüstete, alle Wasserläufe in reißende Ströme verwandelte und zahlreiche Brücken fortwirkt. Der Eisenbahnverkehr war an verschiedenen Stellen teilweise unterbrochen.

Wirksturm katastrophe. Hutchinson in Danzig wurde von einem starken Tornado heimgesucht. Ein Personen wurde getötet. Über 100 verletzt und zahlreiche Gebäude zerstört oder beschädigt.

Brandstiftung in einer politischen Versammlung. Aus Paris wird gemeldet: Gestern nachmittag hat die Viller Section des Verbands der jungen Republik eine Versammlung abgehalten. Am Ende haben vor Beginn der Versammlung Camelots du Pot Blas genommen, die die Versammlung zu stören bestreiten. Es kam zu einer Schlägerei. Die Fenstervorhänge wurden in Brand gesteckt, das Feuer konnte jedoch rasch wieder gelöscht und nach vollständigem Eindringen die Stube wiederhergestellt werden. Es wurden 13 Verhaftungen vorgenommen. Sechs Verhaftete wurden später wieder freigelassen.

Folgen einer Schlägerei. Aus Breslau wird gemeldet: Sonnabend nacht gegen 1 Uhr kam es, wie der Polizeibericht meldet, am Brigitten-Tal zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Schuhpolizei und Teilnehmern an einer Schlägerei, die zwischen Arbeitern in einer Gastwirtschaft aufgetreten.

Und je länger sie darüber nachdachte, desto ergrimmier wurde sie. Eine heiße Wut klimpt auf, in ihr loderte empor zu jähem Hass. — Er hatte unerhört gehandelt; denn er hatte ihr ganzes Lebensglück mit einem Schlag vernichtet!

Seine Tat räubte ihr das Höchste, das Beste, das in ihr lebte, sie nahm ihr die Hoffnung auf den Geliebten! Denn wie durfte er, der Edelmann, sein Leben jesseln an die Tochter eines Verbrechers? — Mit wilder Flamme loderte der heilige Hass empor. Und in diesem Augenblick, da sie ihr junges Lebensglück zerrte an Boden liegen sah, in diesem Augenblick flüchtete sie der feigen Schwäche, die der Duell alles Unglücks war.

Ja, die eisende, erbärmliche Schwäche hatte all den Zittern herbeigeführt, und so sehr sie ihre Eltern immer gelledt und geehrt hatte, in diesem Moment war ihr Hirn so groß, daß sie dem Andenken des Vaters keine Sympathie mehr darbrachte, daß sie ihn anklagte und ihr erbarmungslos verurteilte.

Alles, alles Große und Gute in ihr hatte er vernichtet durch seine gemeine Tat!

Jetzt sank auch sie zusammen, getroffen und niedergedrückt durch den Schmerz um alles das, was sie nun für immer verloren hatte.

Aber nur ein paar Minuten währt das. Dann richtete sie sich wieder auf, und jetzt war alles Weiche und Klägende aus ihr verschwunden.

Rein, nicht anklagen, nicht verurteilen wollte sie. Das kam ihr nicht zu! Wollte ein höherer Richter den Verirten zur Verantwortung ziehen!

Für sie gab es jetzt eine wichtigere Mission zu erfüllen. Sie hatte erkannt, daß man nicht schwach sein dürfe, wenn man weiter wollte in dieser Welt; und nun wollte sie zeigen, daß sie Kraft in sich fühlte, mit starkem Arm den Strom zu teilen, die Wogen zu bändigen, die jetzt drohten sie und die Jüngern zu verschlingen. Der schwachen Mutter und dem ebenso weichen und schwachen Bruder wollte sie nun ein Halt und eine Stütze zu werden versuchen. Das war nun ihr Ziel.

Und als dieser Wille in ihr reif wurde, da schwand auch das leichte Weichsel und Sentimentalität aus ihr, da wuchs ihre Energie empor und wurde zur eisernen, unbeweglichen Kraft, die das Leben und seine Stürme nicht mehr fürchtete.

wirtschaft entstanden war und auf der Straße fortgesetzt wurde. Die Schuhpolizei durchsuchte Huhe zu Hause und die Streitenden zu trennen. Dabei wurde ein Beamter durch Hinterstöcke in Kopf und Schulter verletzt, ein zweiter Beamter gab darauf einige Schüsse ab, durch die ein Arbeiter, der an der eigenständigen Schlägerei gar nicht beteiligt war, so schwer verletzt wurde, daß er bald verstarb. Die Schüttungen und noch im Gang. Die Verletzungen des Polizeibeamten sind zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Entdeckungsfahrt ins Frankenland. Am Morgen der Reichscentrale für Belehrungsverarbeitung brachte der Reichsrichter Willi Körber über eine Fahrt durch Frankenland, der vor folgendem entnehmen: Frankenland seit der D-Tag Berlin-Nürnberg an dem kleinen Bahnhof Staffelstein vorbei, kaum daß man den Namen erhalten. Bild von Staffelstein's Bild „Zum hellen Welt von Staffelstein“ entstand auf dem Staffelberg, der das alte Städte Lichtenfelde überträgt. Auf dem Berg nach dem Berg hin, mittig im Walde, liegt der Friedhof „Gedächtnishain“ mit mächtigen Bäumen in reinem Holzholz und einem Kloster, beide Gedächtnisse Schöpfungen von Bildhauer Neumann, dem Erbauer der bildhauerischen Weisheit Würzburg. In einer halben Stunde erreicht man den Schönsteuerberg, auf dem stehen Schöpfer der Bildhauer, der Bildhauer und der Bildhauer, die sich auf dem Berg befinden. Ein kleiner Friedhof befindet sich auf dem Berg, der Bildhauer und der Bildhauer sind gestorben.

Antwerder Diebstahl im Zug. Auf der Fahrt von München nach Berlin wurde einer Dame eine braune Tasche entwendet, in der sich für 8000 Mark Schmucksachen befanden, darunter ein goldenes Armband mit vielen großen Brillanten, ferner ein Kreuz, das aus sieben großen, in Gold gesetzten Rubinen besteht, und eine Perlenette. Einbruch in das naturhistorische Museum von Bordeaux. In der vergangenen Nacht wurde in das naturhistorische Museum von Bordeaux eingebrochen. 24 Edelsteine sind gestohlen worden.

Antwerder Diebstahl im Zug. Auf der Fahrt von München nach Berlin wurde einer Dame eine braune Tasche entwendet, in der sich für 8000 Mark Schmucksachen befanden, darunter ein goldenes Armband mit vielen großen Brillanten, ferner ein Kreuz, das aus sieben großen, in Gold gesetzten Rubinen besteht, und eine Perlenette.

Die Meuterer in einem polnischen Gefängnis. Anscheinlich der Meuterer in der Strafanstalt Moskau wurden gestern 100 Strafgefangene, die sich weiter ereigten zu befreien, unter starker Polizeiaufgabe in Gefängnis für Schwerdelikte in der Provinz Polen und im südlichen Kongresspolen abgeführt.

Die Potsdamer Brände aufgeklärt. Eine überraschende Auklärung haben gestern abend die Brandstiftungen in den Potsdamer Gerichtsgebäuden gefunden. Der bei der Strafanstalt beschäftigte 45 Jahre alte Heizer Martin wurde gestern abend verhaftet und nach dem Potsdamer Polizeipräsidium gebracht. Der Verhaftete kann an Hand von Indizien bereits als überführt angesehen werden.



Unter neues Bauspiel "Baumbühne".

Und der nächste Tag brach an. Es war ein Tag voll Sonnenchein und Blumenduft, und Tausende von Vögeln sangen dem Schöpfer Lob- und Jubellieder.

Über für die Familie Braun wurde er ein Tag des Schreckens, der seine grauenen Ereignisse allen drei Mitgliedern des Hauses unauslöschlich einprägte.

Schon am frühen Morgen, als kaum die Räume des Hauses eröffnet waren, kamen truppweise Leute an, die ihre Depots und Sparschränke zurückverlangten.

Keiner von ihnen aber erreichte die Erfüllung seines Begehrts. Immer fand der alte Schmidt noch tröstende Worte für alle, so daß sie vorerst beruhigt wieder abgingen.

Gegen Mittag aber, als das Gerücht über die Grenzen der Stadt hinausgegangen war, drängte ein neuer Ansturm ins Bankhaus, und als auch jetzt der alte Prokurist immer nur wieder beruhigend auf die Rückkehr des Chefs verwies, da brach all den Wartenden die Geduld, und sie drohten mit Polizei und Gericht; einige ganz Wütende versuchten sogar, die Kasse zu stürmen.

Nur mit größter Ruhe und Radikalität der Angestellten gelang es endlich, auch jetzt wieder denandrang abzuwehren.

Raum aber hatten die letzten Männer das Lokal verlassen, da gab die Herrin des Hauses den Auftrag, das Geschäft zu schließen.

Dumpf und dröhnend rollten die Türe und Fensteralousien herunter, und allen Angehörigen des Hauses war es, als klängten die letzten Erdschollen auf ein neugebautes Grab.

Noch in derselben Stunde wurde der Konkurs angemeldet. Und dann kam das Gericht und legte die Siegel vor alle Geschäftsräume.

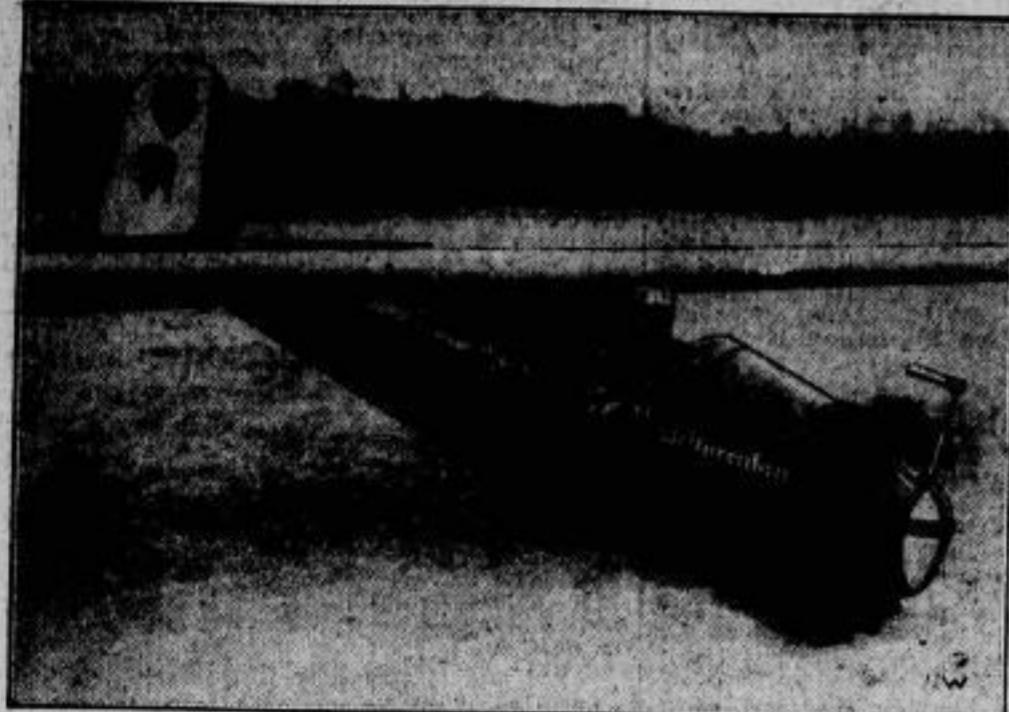
Der Glanz und das Ansehen des alten Hauses R. & Braun war verblichen und ausgelöscht.

Zum aber brach in der Stadt der Sturm los. Ein Zund und Aufsturm, wie er in dem sonst so friedlichen Ort nie dagewesen war, tobte nun mit elementarer Gewalt los.

Hunderte von Menschen, die um ihr sauer erworbenes Hab und Gut gekommen waren, stürmten nun auf das festverschlossene Haus ein, bombardierten es mit Steinen und Unrat und stießen wilde Verwüstungen aus gegen den verbrecherischen Inhaber und seine Angehörigen.

Je näher man dem Abend kam, desto drohender wurde die Haltung der Wütenden, so daß Sollene und

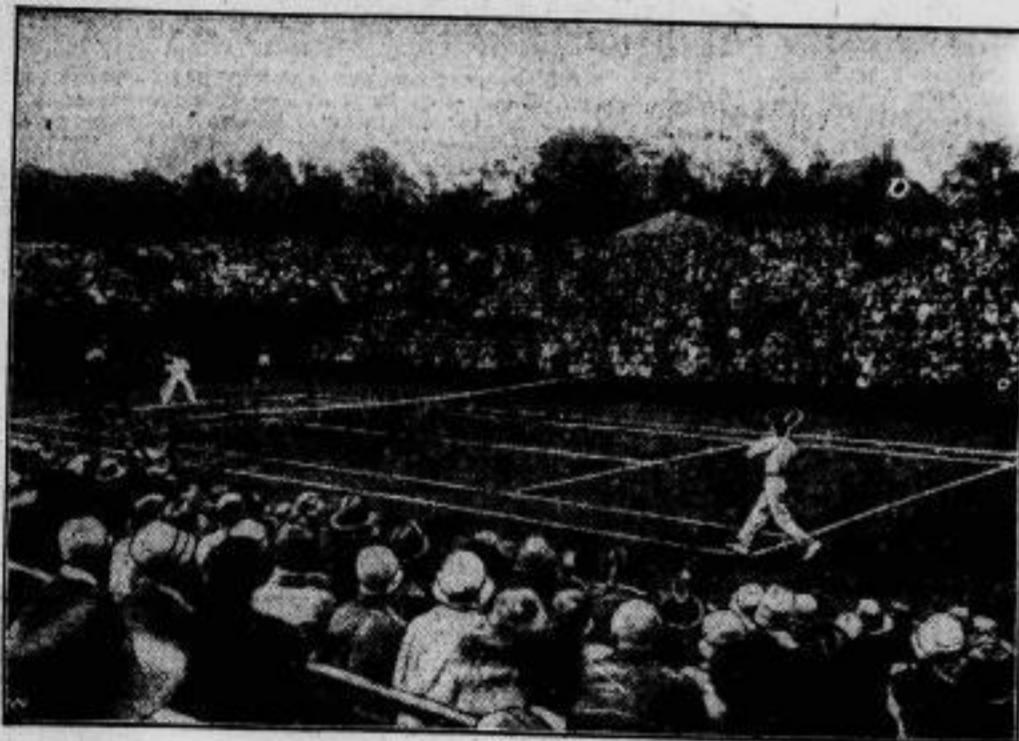
Die ersten Aufnahmen vom Fluge, der in der Zeit vom 2.-17. Mai auf der Kurischen Nehrung bei Stolp in Ostpreußen stattfand.



Lehrer Ferdinand Schulz in dem mit einem Kreis geschmückten Flugzeug „Welt-Preußen“, in dem er einen neuen Weltrekord (14 Std. und 8 Minuten ununterbrochen in der Luft) aufstellte.



Ein prächtiger Abflug des „Hochmeister“ (Westpreußischer Verein für Luftfahrt, Marienburg).



Vom deutsch-amerikanischen Tennismatch.
Tilden siegte ohne Satzverlust gegen den deutschen Meister Frohbeim nach einem ebenso harten wie spannenden Kampf.



Die Übergabe der Nanjing-Note in Shanghai.
Konsular-Baumeister der fremden Mächte beim Verlassen des chinesischen Auswärtigen Amtes in Shanghai nach der Übereichung der Note bezüglich der Ausschreitungen in Nanking. Von rechts nach links: Galanti (Italien), Sir Sidney Barton (England), der chinesische Nationalisten-General Wei Liangfu, in der Mitte des Portals Clarence Gauß (America) und hinter ihm Ruggier (Frankreich).

Militär einschreiten mußte, um Leben und Besitz der gefährdeten Personen in Schutz zu nehmen. Erst als die Dunkelheit hereinbrach, und man das Klischee seines Treibens einholte, ging die Menge mit tobenden Beschimpfungen auseinander.

Der Tag des Schreckens war zu Ende.

Frau Luise Braun lag matt und schlaflos in ihrem Zimmer. Es war der grauenvollste Tag ihres Lebens gewesen!

Alles hatte sie mit anhören müssen all die bösen Worte, all die wütenden Verwünschungen. Und jeder laut war ihr wie ein spitzer Pfeil ins Herz gegangen. Sie, die man mit ausgefuchster Höflichkeit bisher behandelt hatte, mußte sich nun alle diese Schmähungen gefallen lassen; das war zu viel für sie, und halbtot war sie umgefunken.

Nicht viel besser erging es Kurt. Aber er wußt nicht von der Seite der Mutter und war um sie bemüht, ihr den Raum der Straße fernzuhalten.

Kurz Lucie war standhaft. Sie ertrug alles mit elerner Geduld. Und sie war es denn auch gewesen, die dem alten Schmidt — mit Wissen der Mutter — von dem letzten Brief des Vaters Mitteilung gemacht und so die Anmeldung des Konkurses beschleunigt hatte.

Jetzt war das Schicksal der Familie besiegt.

Niemands kam mehr zu den Unglückslichen. Und diese selbst liehen sich vor niemand zeigen, weder auf der Straße noch an den Fenstern der Wohnung.

Kurt, der sofort seinen Abschied beim Regiment eingesetzt hatte, bestand anfangs darauf, daß man so schnell als möglich den Ort verlassen sollte. Lucie setzte es durch, daß man tapfer aushalte, bis alles entschieden und geregelt sein würde.

So blieb man also im Ort und führte weiter ein Leben, das Einsiedlern gleich, von allen gemieden und gehascht.

Als der Konkursverwalter den Effektenbestand aufnahm und Papiere über das Privatvermögen der Herrin des Hauses hand, begab er sich zu den Angehörigen und teilte ihnen mit, daß diese Summe nicht mit in die Konkursmasse zu geben brauche.

Frau Luise, die noch immer unter der gräßlichen Erregung der leidvollen Tage litt, hörte stumm, fast wortlos zu und nickte nur dazu.

Lucie indessen trat zur Mutter hin und sagte sie

energisch zu überreden, daß sie auf ihr Vermögen verzichtete zugunsten all der armen Leute, die durch den Vaters ehrenhaften Namen sich hatten täuschen lassen.

Kurt, als er dies hörte, wurde wütend. Ganz offen erklärte er, daß er diesen Stolz für durchaus unangebracht hielte, daß die unschuldige Mama doch nicht unter Papas Fretum leiden dürfe und daß man der alten Frau doch nicht den letzten Notgroschen nehmen könne.

Doch Lucie blieb fest. Ruhig sprach sie weiter:

„Natürlich, zwingen kann Mama niemand, das Geld herauszugeben. Aber ich meine, wir sind es unbedingt ihrem Namen, den wir tragen, schuldig, soviel als möglich dazu einzutragen, daß die Leute zu ihrem Seide gelangen, das sie Papa anvertraut hatten.“

Kurt aber rief wütend dazwischen: „Ja, wovon soll denn Mama fortan leben?“

Und ruhig antwortete die Schwester: „Ja, sind wir denn nicht da? Wir sind doch jung und gesund, wir werden eben fortan für Mama arbeiten.“

Da schwieg Kurt verlegen und sah ganz eigenartlich von einem zum andern; er verstand nicht recht, was damit eigentlich gemeint sei.

Über Lucie ließ nicht nach, bis sie durchgesetzt hatte, daß die Mutter ihr Geld mit in die Massie gehen läßt. — Wollte man über den Papa sagen, was man wollte, jedenfalls sollte man ihnen Dreien nicht nachreden, daß sie sich auf Kosten der armen Südbürger bereichert hätten.

Von dem Tage an waren sie arme Leute und nur auf den Verdienst ihrer Hände angewiesen.

Wie breit atmte Lucie auf. Nun erst konnte ein neues, ein froheres Leben beginnen. Ob, sie war so hoffnungsvoll, daß sie spielend alles das ertrug.

Kurz einmal erbebte sie noch bis ins innerste Mark hinein. Das war, als Kurt ihr die Zeitung zureichte und sie auf eine Notiz verwies.

Sie ahnte fast, was sie da lesen würde. Und richtig, es war eine militärische Mitteilung. Der junge Graf Schnittwich hatte sich für ein Jahrurlauben lassen, um an einer Forschungsreise nach Indien teilzunehmen.

Das Blatt entfaltete ihrer zitternden Hand. Sie blickte die Jähne zusammen, um nicht auszuschluchzen zu müssen. — Er war ihr verloren, verloren für immer. — Dann ging sie in ihr Zimmer, schloß sich ein und weinte still und bitterlich.

Über als sie wieder zum Vorlesestuhl kam, so ruhig

und gefaßt aus, und mit keinem Wort erwähnte sie besorgtes mehr. Selbst als am anderen Tage ein heraldisches, aber doch endgültiges Abschiedsschreiben kam, selbst da blieb sie fest und stolz und zuckte mit keiner Wimper. Da bekam Kurt zum ersten Male ernsthaft Respekt vor seiner Schwester.

Einige Wochen waren vergangen.

Noch immer lebte die Familie still und wie vergessen für sich allein.

Die beiden Damen gingen in Schwarz. Sie beklagten den Vater als einen Toten. Zwar hatte man die Leiche nirgend gefunden, auch die Nachsuchungen, die man von Seiten der Familie heimlich hatte halten lassen, blieben resultlos. Aber dennoch konnte man mit der Totheit rechnen, daß der Ungläubliche seinem Leben gewußt, am Ende gemacht hätte und tief unten am Meeressboden irgendwo seine letzte Ruhestätte gefunden hätte.

Roch und noch war der stumme Schmerz der Angehörigen einer ruhig würdevoll ernsten Haltung gewichen. Man mußte sich eben in das Unabänderliche fügen, da ja die Geheimnisse des Tages und die Sorge um die Zukunft alle drei Nachgeborenen ernsthaft beschäftigte, so fand man sich eben nach und nach wieder in das Getriebe des Lebens mit all seinen Sorgen und Kummerndissen zurück.

Die größte Schwierigkeit bereitete die Frage, was nun aus Kurt werden sollte. Er mußte irgendwelchen Beruf ergreifen, der ihn in die Lage brachte, möglichst bald Geld zu verdienen. Wie das aber anstellen? Er hatte nie für anderes als Militär Interesse gehabt. So sahn und grubelte man und kam zu einem rechten Resultat.

Vielleicht und froher gab Lucie ihre Zukunft vor sich. Sie würde Klavierunterricht geben. Natürlich mußte man nach geregeltem Abschluß des Konkurses sofort den Ort verlassen und nach Berlin ziehen. Dort würde sie durch Empfehlung sicher schnell einige Schüler finden. Auch ihr Talente wurde sie von nun an in irgendeiner Art nützlich verwenden. Und schließlich konnte sie auch noch Sprachlunden geben.

Der war um die Zukunft nicht angst. Mit frohem Herzen ging sie in das neue Leben hinein. Nur erst heraus aus dem Stüddchen, wo ihr die Steine unter den Füßen brannten, von sieben mittellosen Bildern zu erliegen drohte! Kurz erst frei und fuß sich selbst gestellt sein. Vorlesung folgt.

